

Stenographisches Protokoll

über die

28. Sitzung des steiermärkischen Landtages am 5. Mai 1899.

Inhalt:

Petitionen.

Auflage.

Begründung des Antrages des Abgeordneten Karlon und Genossen, betreffend Vortehrungen zur allgemeinen bäuerlichen Grundentschuldung (Beilage Nr. 84 — Zuweisung an den volkswirtschaftlichen Ausschuss.)

Bericht des Landescultur-Ausschusses über den ihm zugewiesenen Theil des Thätigkeitsberichtes des Landes-Ausschusses, Beilage Nr. 9, Seite 140—145, betreffend die Landes-Entsverwaltung Oberhof-Buchau (Beilage Nr. 141 — Annahme des Antrages des Landescultur-Ausschusses und des Zusatzantrages des Abg. Freih. v. Kofitansky.)

Bericht des Weincultur-Ausschusses über den ihm zugewiesenen Theil des Thätigkeitsberichtes des Landes-Ausschusses, Beilage Nr. 9, Seite 145—153, betreffend die Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg. (Beilage Nr. 142 — Annahme des Antrages des Weincultur-Ausschusses.)

Bericht des Landescultur-Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Mayr und Genossen, Beilage Nr. 107, die Erwirkung eines Verbotes gegen die Einfuhr frischen Obstes aus Amerika betreffend. (Beilage Nr. 144 — Annahme des Antrages des Landescultur-Ausschusses.)

Mündlicher Bericht des Finanz-Ausschusses über den Bericht des steierm. Landes-Ausschusses, Beilage Nr. 97, betreffend die Feststellung einer Jahres-Remuneration für den Vorstand der otiatriischen Klinik im allgemeinen Krankenhaus in Graz — (Annahme des Antrages des Finanz-Ausschusses.)

Berichte des Landescultur-, Petitions- und Weincultur-Ausschusses über Petitionen.

Beginn der Sitzung 10 Uhr 15 Minuten Vormittag.

Vorsitzender: Landeshauptmann Exc. Edmund Graf Attems.

Schriftführer: Die Abgeordneten Rudolf Dehne und Dr. Ignaz Buchmüller.

Von Seite der Regierung anwesend: Se. Excellenz Statthalter Manfred Graf Clary und Aldringen.

Landeshauptmann: Das Haus ist beschlußfähig; ich erkläre daher die Sitzung für eröffnet.

Das Protokoll der letzten Sitzung ist aufgelegt, Einwendung wurde gegen dasselbe keine erhoben und erkläre ich es somit für genehmigt.

Von den eingelangten Petitionen beantrage ich dem Unterrichts-Ausschusse zuzuweisen die (liest):

„Petition Nr. 737, des Lucas Gräze, definitiven Lehrers in Gams bei Marburg, um Anrechnung der nach erlangter Gymnasial-Lehrbefähigung im Volksschuldienste zugebrachten Zeit vom 3. November 1877 bis 24. April 1882, d. i. von vier einhalb Jahren. (Ueberreicht durch Abg. Robič).“

Ist hinsichtlich des von mir gestellten Zuweisungsantrages etwas zu bemerken? (Nach einer Pause.) Es ist dies nicht der Fall; daher erscheint diese Petition dem Unterrichts-Ausschusse zur Vorberathung zugewiesen.

Dem Sonder-Ausschusse für Gemeinde-Angelegenheiten beantrage ich zuzuweisen die (liest):

„Petition Nr. 736, des Verbandes der alpenländischen Handelsangestellten, Centrale Graz, betreffend die Sonntagsruhe. (Ueberreicht durch Abg. Dr. Julius v. Derzhatta).“

Ist hinsichtlich des von mir gestellten Zuweisungsantrages etwas zu bemerken? (Nach einer Pause.) Da dies nicht der Fall ist, erscheint diese Petition als dem Sonder-Ausschusse für Gemeinde-Angelegenheiten zur Vorbereitung zugewiesen.

Dem Petitions-Ausschusse beantrage ich zuweisen die (liest):

„Petition Nr. 735, des Bezirkschulrathes Mured, mit der Bitte um eine Gnadenpension für die Arbeitslehrerin Theresia Lukán in Brunnsee. (Ueberreicht durch Abg. Reitter.)“

Ist hinsichtlich des von mir gestellten Zuweisungsantrages etwas zu bemerken? (Nach einer Pause.) Nachdem dies nicht der Fall ist, erscheint diese Petition als dem Petitions-Ausschusse zur Vorberathung zugewiesen.

Aufgelegt wurde heute:

Der Bericht des Sonder-Ausschusses für Gemeinde-Angelegenheiten über den Bericht des Landes-Ausschusses, Beilage Nr. 75, betreffend das Ansuchen der Ortsgemeinde Oberwölz um Ausscheidung der Catastralgemeinde Oberwölz aus dem Verbande der Ortsgemeinde Oberwölz und Constituirung als selbständige Gemeinde (Beilage Nr. 152);

der Bericht des steiermärkischen Landes-Ausschusses über das Ansuchen der Stadtgemeinde Graz um Ertheilung der Genehmigung zur Veräußerung der der Stadtgemeinde gehörigen Ackerparcelle Nr. 349 C.-G. St. Andrá (Beilage Nr. 153);

der Antrag des Abg. Graf Lamberg und Genossen, betreffend die Beschaffung von Kunstdünger und Grassamen für die Landwirthschaft- und Weinbau treibende Bevölkerung (Beilage Nr. 154);

das Verzeichnis Nr. 28 mit Bericht und Anträgen des Petitions-Ausschusses über die ihm zugewiesenen Petitionen Nr. 63, 65, 77, 278, 507, 585;

das Verzeichnis Nr. 29 mit Bericht und Anträgen des Petitions-Ausschusses über die ihm zugewiesenen Petitionen Nr. 13, 19, 38, 39, 60;

das Verzeichnis Nr. 30 mit Bericht und Anträgen des Petitions-Ausschusses über die ihm zugewiesenen Petitionen Nr. 210, 274, 483, 340;

das Verzeichnis Nr. 31 mit Bericht und Anträgen des Petitions-Ausschusses über die ihm zugewiesenen Petitionen Nr. 558, 573, 34, 684, 8, 618.

Wir gehen zur Tagesordnung über. Der erste Gegenstand derselben ist die

Begründung des Antrages des Abg. Karlon und Genossen, betreffend Vorkehrungen zur allgemeinen bürgerlichen Grundentschuldung.

(Beilage Nr. 84.)

An Stelle des erkrankten Herrn Abgeordneten Prälaten Karlon wird Herr Abg. Hagenhofer die Begründung ausführen und ertheile ich ihm das Wort.

Abg. **Hagenhofer** (L.-G. Hartberg): Hoher Landtag! In Folge der Erkrankung des hochwürdigen Herrn Prälaten Karlon, beehre ich mich dessen Antrag, welcher in der Landtagsbeilage Nr. 84 enthalten ist, betreffend die Grundentschuldung kurz zu begründen.

In Anbetracht der großen Verschuldung des Bauernstandes, dessen Erhaltung doch im Interesse von Staat und Gesellschaft gelegen ist, soll eine zwangsweise Umwandlung wenigstens jenes Theiles der Schulden, welche als Ueberlastung angesehen werden muß, in unkündbare amortisirbare Schulden vorgenommen werden.

Zu diesem Zwecke wäre eine staatliche Operation durchzuführen, in welche alle bürgerlichen Besitzer, welche soviel Grund haben, daß wenigstens eine Familie von dem Ertrage derselben ihr Auskommen finden kann und über 40 Percent, jedoch nicht über 80 Percent des Werthes der Realität verschuldet sind, einbezogen werden.

Für alle auf solchen Realitäten haftenden Schulden, welche 40 Percent des Werthes übersteigen, wären vom Staate sogenannte Grundentschuldungs-Obligationen aus gegeben.

Behufs Durchführung der ganzen Operation wären in den einzelnen Kronländern sogenannte Landes-Grundentschuldungsfonde ins Leben zu rufen.

Die Hauptaufgabe des ganzen Unternehmens bestünde darin, die bürgerliche Verschuldung des bürgerlichen Besitzes auf 40 Percent des Werthes zu reduciren.

Damit aber eine weitere Ueberschuldung nicht so leicht platzgreifen könne, soll auch gesetzlich festgestellt werden, daß bürgerliche Belastungen über 40 Percent des Werthes in der Regel nicht gestattet sind.

In formeller Beziehung stelle ich den Antrag auf Zuweisung an den volkswirthschaftlichen Ausschuss.

(Die Zuweisung wird beschlossen.)

Landeshauptmann: Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der

Bericht des Landes-Cultur-Ausschusses über den ihm zugewiesenen Theil des Thätigkeitsberichtes des Landes-Ausschusses, Beilage Nr. 9, Seite 140 bis 145, betreffend die Landes-Gutsverwaltung Oberhof-Buchau.

(Beilage Nr. 141.)

Berichterstatter ist Herr Abg. Größwang und ersuche ich denselben die Verhandlung einzuleiten.

Berichterstatter des Landes-Cultur-Ausschusses **Größwang** (von der Tribüne): Hohes Haus! So gerne ich sonst bereit bin, im Namen des Landes-Cultur-Ausschusses Referate zu übernehmen und im hohen Hause zu vertreten, muß ich doch offen gestehen, daß mir heute beim Referate über den Oberhof sehr schwer fällt, dies zu thun, nachdem ich kein Landwirth bin und nicht Fachmann. Ich weiß nicht, haben die anderen Herren im Landes-Cultur-Ausschusse schon das Vertrauen an den Oberhof und die Freude verloren, oder glauben sie, daß ich im Sinne der ausgezeichneten Ausführungen unseres leider viel zu früh dahingegangenen verehrten Landtagscollegen Othmar Grafen **Lambert** in der Sitzung vom 2. März 1897 in meiner Eigenschaft als Apotheker die berufenste Person bin, Ihnen die Tausende von Gulden, die der Oberhof dem Lande alljährlich kostet, homöopathisch einzugeben. (Rufe: „Sehr gut!“ — Heiterkeit.) Wenn wir einen Rückblick auf den Oberhof machen, so frage ich, meine Herren, welcher Zweck ist eigentlich bei der Gründung dieses Oberhofes dem Landtage vor Augen geschwebt? So viel ich mich erinnere, hat man damals beschlossen, vier Rassen Rinder, die im Lande Steiermark die gangbarsten sind, zu züchten. Man ist jedoch bald zur Anschauung gekommen, daß es mit vier Rassen absolut nicht geht und hat sich nun in neuerer Zeit auf zwei, und zwar die Murbodner- und Pinzgauer-Rasse verlegt. Die unterschiedlichsten Erfahrungen hat man im Laufe der Zeit mit den verschiedenen Verwaltern gemacht, und ist eigentlich der Zweck des Oberhofes, der beim Ins-lebenrufen als besondere Devise ausgegeben wurde, nämlich ein gutes Zuchtmaterial an die bäuerlichen Besitzer zu billigen Preisen abzugeben, trotz der Bestellung des gewiß ausgezeichneten Dr. **Schuppli** — derselbe ist gewiß besser, als alle anderen bisherigen Verwalter — bis heute in außerordentlich geringem Maße erreicht worden.

Da drängt sich Einem doch die Frage auf, ob die Lage und die Bodenbeschaffenheit doch vielleicht daran schuld ist, daß die Thiere am Oberhofe und in der Buchau nicht fortkommen können, und daß man kein Zuchtmaterial bekommt. Es ist vielleicht nicht ausgeschlossen, nachdem das Aufzuchtgebiet des Murbodner Rindes eigentlich in den Central-Alpen gelegen ist, daß dasselbe im Kalk-

gebirge und insbesondere auf der Buchau, wo alljährlich Drainagen angelegt werden müssen für die Wasserableitung, nicht so fortkommt, wie in den Central-Alpen.

Aus dem Berichte des Oberhofes, den uns der Landes-Ausschuß hier vorlegt, ist wieder eigentlich nur außerordentlich Günstiges zu vernehmen. Die Schätzung desselben, sowohl des Viehstandes, als auch des anderen Inventars, ist nach meinem Dafürhalten wieder außerordentlich hoch gegriffen. Ich muß sagen, daß es mich einigermaßen befremdet, daß, nachdem wir doch, so viel ich mich erinnere, vor zwei Jahren im hohen Hause beschlossen haben, daß so viel als möglich wenig Investitionen am Oberhofe gemacht werden, bevor man nicht die nöthigen Erfahrungen gemacht hat, daß alljährlich sogar gegen den Willen und Beschluß des hohen Landtages Adaptirungen und Neuherstellungen vorgenommen werden, die gerade direct den Aufträgen des hohen Hauses zuwiderlaufen.

Vom forstwirtschaftlichen Standpunkte aus habe ich ersehen, daß ein Wald, ich glaube, er ist allerdings nicht groß, jedoch mit einem fünfzehn- bis zwanzigjährigen Bestand in einer Fläche von vier bis fünf Joch ebenfalls wieder für Weidezwecke ausgerodet und der fünfzehnjährige Bestand wieder ausgeschlagen wurde. Vom forstwirtschaftlichen Standpunkte, muß ich offen gestehen, war es nicht gut, daß man, wo heuer in Obersteiermark der Holzpreis so hoch ist und das Land besonders gute Geschäfte macht, einen solchen Holzbestand wieder zu einer Weide herrichtet.

Der Landes-Cultur-Ausschuß stellt daher den folgenden Antrag (liest):

„Der hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landes-Ausschusses wird zur Kenntniz genommen und der Wunsch ausgesprochen, daß ohne Bewilligung des Landtages keine größeren Bauten und Investitionen ausgeführt werden und daß überhaupt in der ganzen Wirtschaftsgebarung die thunlichste Sparsamkeit beobachtet und vor Gewinnung weiterer Erfahrungen über das Gedeihen und die Erfolge dieser Unternehmung kein größerer Aufwand für Investitionen gemacht werde.“

Abg. **Dehne** (G.-G.-B.): Es sei mir gestattet, zu diesem Gegenstande einige Worte zu sprechen, wozu ich ein Anrecht zu haben glaube, nachdem ich im Verlaufe der zwei vergangenen Jahre mehrmals den Oberhof einer eingehenden Besichtigung unterzogen und auch den Prüfungen der Viehhaltungs- und Molkereicurse beigewohnt habe.

Ich fühle umsomehr das Bedürfnis, die am Oberhof gemachten Wahrnehmungen in diesem hohen Hause zum

Ausdrücke zu bringen, nachdem es mir nicht vergönnt war, im Landesculturausschusse, dem ich nicht angehöre, für dieses Object eine Lanze einzulegen und es mir sehr wohl bekannt ist, daß mehrere maßgebende und von mir hochgeschätzte Mitglieder dieses hohen Hauses dem Oberhofe, gelinde gesagt, kein besonderes Wohlwollen und geringes Vertrauen entgegenbringen. Aus der Art und Weise, wie der vorliegende, wirklich ziemlich kurze, unvollständige und, ich möchte beinahe sagen, lückenhafte Bericht abgefaßt ist und aus den Ausführungen des verehrten Herrn Referenten, welcher den Landesculturausschuß in dieser doch nicht ganz unbedeutenden, rein landwirthschaftlichen, vielumstrittenen Angelegenheit heute hier zu vertreten die Ehre hat, geht hervor, wie wenig Bedeutung man einer Anstalt beilegt, welche im Laufe der Zeit bei weiterer Ausgestaltung zur Hebung unserer bäuerlichen Alpenwirthschaften und zur Entfaltung der Intelligenz der bäuerlichen Bevölkerung in ersprißlichster Weise beitragen muß. Ich bin fest überzeugt, daß alle jene Herren, welche bei verschiedenen Gelegenheiten ihre Unzufriedenheit über diese Anstalt zum Ausdruck bringen, einer ganz anderen Meinung wären, wenn sie den Oberhof aus eigener Anschauung kennen würden und sich von dem großen Umschwung zum Guten, welcher überall, wo das Auge des fachkundigen Beobachters hinfällt, zu erblicken ist, Ueberzeugung verschafft hätten. Ich weiß nicht, ob die Herren mich in dieser Angelegenheit für competent halten, erlaube mir aber dennoch die Bemerkung zu machen, daß in diesem kurzen Zeitraume von zwei Jahren vom neuen Verwalter, Dr. Schuppli, größere Erfolge unmöglich zu erwarten sind, wenn man bedenkt, in welchem Zustand er die Verwaltung übernommen hat.

Jeder Landwirth, der sich eingehend mit der Viehzucht befaßt hat, wird es wohl ermessen können, mit welcher großen Schwierigkeiten der Anfänger zu kämpfen hat und daß selbst der tüchtigste Fachmann viele Jahre braucht, wenn er sich einen werthvollen Viehstand zusammenstellen will, selbst dann, wenn er keine Geldopfer gescheut hat. Für die Mißerfolge in den ersten Jahren nach Erwerbung des Objectes, welche in früheren Sessionen von hervorragenden Mitgliedern dieses hohen Hauses, theilweise mit treffendem Witz und schlagfertigem Sarkasmus, damals mit Recht, zum Ausdruck gebracht wurden, war der Grund nicht im Objecte selbst, sondern in der Verwaltung desselben durch den damaligen Beamten, der seiner Aufgabe in keiner Weise gewachsen war, zu suchen. Leider wird diese Debatte von damals auch jetzt und in Zukunft voraussichtlich noch längere Zeit in diesem hohen Hause nachklingen und dürfte es leider eine geraume Zeit dauern, bis das neu erwachte Vertrauen zu dieser Anstalt in

unsere ehrwürdige Landstube eingezogen sein wird. Der Oberhof hat dennoch seine Kinderkrankheiten glücklich überstanden. Der hochverehrte Herr Landesculturausschuss-Referent im Landes-Ausschusse ließ sich durch jene schneidigen Angriffe in keiner Weise beeinflussen, griff noch rechtzeitig, nachdem der Bestand dieses Objectes gesichert war, mit energischer Hand in diese schlechte Verwaltung ein und machte mit einem Schlage der Mißwirthschaft am Oberhofe ein Ende, indem er die Verwaltung des Objectes einem praktisch und theoretisch hervorragend gebildeten Manne, einer Capacität auf dem Gebiete der Landwirthschaft übergab und hat somit den Oberhof in ganz neue Bahnen seiner für die Landwirthschaft höchst ersprißlichen Bestimmung eingelenkt. Ich müßte Ihre kostbare Zeit, meine Herren, zu lange in Anspruch nehmen, wollte ich eine fachgemäße genaue Beschreibung der Wirthschaftsführung am Oberhofe und in der Buchau liefern. Ich kann Sie versichern, daß das Object heute auf den Besucher nur den allergünstigsten Eindruck machen kann. Die größte Ordnung und Genauigkeit, welche überall herrscht, läßt auf eine strenge, wohlorganisirte Verwaltung schließen. In den stark vernachlässigt gewesenen Stallungen, Molkereiräumen und sonstigen Gebäuden wurden, bei Vermeidung jedes unnöthigen Aufwandes ungemein vortheilhafte und sehr zweckentsprechende Einrichtungen nach Schweizermuster auf sehr einfache Art und Weise getroffen. Besonders auf der Buchau fällt die Thatsache in den dortigen sehr primitiven Gebäuden, einstigen Bauernhöfen und Gebirgsstellungen sehr angenehm auf, daß jeder Bauer derartige zweckentsprechende Molkereiräume, Milchkammern, Futterbarren, Stallventilationen, Stallbrücken, Düngerstätten u. s. w. mit geringen Kosten einzurichten im Stande wäre. Hoffentlich finden diese höchst zweckentsprechenden, mit großer Intelligenz erfundenen, durch Jahre hindurch erprobten Schweizer-Einrichtungen in ganz Obersteiermark, wo es in mancher Bauernwirthschaft noch recht primitiv aussieht, Nachahmung. Der gute Viehstand, welcher heute in den Stallungen am Oberhof und in der Buchau zu sehen ist, läßt bei den ganz besonderen Fachkenntnissen des gegenwärtigen Verwalters recht schöne Züchterfolge erwarten und kann man mit den bisher gezogenen Stieren und Kalbinnen beider vertretenen Rassen recht zufrieden sein. Die Tabelle über die mit der größten Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit durchgeführten Körpermessungen, Wägungen, Milchfettbestimmungen und Probemelkungen haben ergeben, daß vorläufig die Pinzgauer-Rasse am Oberhofe der Murbodner-Rasse vorzuziehen ist.

Daß ein gewisser Percentsatz aller geborenen Kälber beider Rassen zur Zucht nicht geeignet ist, daß gewisse Fehler erst im vorgerückten Alter eintreten, weiß wohl

jeder praktische Züchter. Gewisse Fehler im Baue des Zuchtthieres treten erst viel später auf, so daß selbst der tüchtigste und fachkundigste Viehzüchter diese nicht hindern kann. Wenn nun ein Theil solcher zur Zucht untauglicher Thiere zu etwas billigeren Preisen verkauft werden mußten, so berechtigt dies den Herren Referenten in keiner Weise zur Behauptung, daß die Alpengründe und -Weiden zur Aufzucht des Murbodner Rindes auf der Buchau nicht geeignet sind. In der Oberhofer-Pinzgauer-Herde, meine hochverehrtesten Herren, steckt ein guter Kern. Es befinden sich unter ihnen einige Zuchtkühe hochedelster Abstammung, das Product jahrelanger Bestrebungen des berühmten Züchters Schriedmann, der gestützt auf die Fachkenntnisse seines ehemaligen Oberverwalters Dr. Schuppli keine Mühe und kein Geldopfer gescheut hat, seine Pinzgauer-Zuchtherden zu verbessern und zu veredeln. Das ist der Grund, daß heute im Oberhofe die Pinzgauer-Rasse einen besseren Eindruck machen muß, als die Murbodner-Rasse und nicht der Grund, den der Herr Referent angegeben hat, daß die Bodenbeschaffenheit und die Futtergräser auf der Buchau zur Aufzucht des Murbodner Rindes nicht geeignet sind. Daß unter dieser Verwaltung und Oberleitung auch die Guts- und Alpengründe auf rationellste und mustergiltige Weise bewirtschaftet werden, bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung. Die Behauptung des Herrn Referenten, daß die Alpengründe auf der Buchau wegen Versumpfung derselben drainirt werden mußten, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Es wurde thatächlich am Oberhofe und auf der Buchau noch niemals drainirt, was ich hiemit hier constatire. Wenn sich der Herr Referent veranlaßt gesehen hat, wegen mehrerer kleiner Wasserquellen, welche auf einigen Parzellen aufsteigen, die aus den angrenzenden Berglehnen herausgedrückt werden und deren Ableitung beantragt wurde, deshalb die ganzen Alpengründe auf der Buchau als versumpft zu bezeichnen und dadurch den Werth des vom Lande angekauften Grundbesitzes vor der Oeffentlichkeit herabzusetzen, so finde ich das zum Mindesten gesagt, nicht nothwendig. Nehmen Sie die Versicherung entgegen, meine hochverehrten Herren, daß sowohl in Oberhof als auch in der Buchau auf Wiesen und Alpen die Qualität der Futtergräser vorzüglich und zur Aufzucht jeder unserer Rassen geeignet ist, was der hohe Fettgehalt der Milch zur Genüge beweist. Ich glaube, meine hochverehrten Herren, daß mir von der Hohenheimer Hochschule und aus meiner Praxis soviel Kenntniß hängen geblieben ist, daß ich so etwas zu beurtheilen im Stande bin.

Ein sehr glücklicher Gedanke des hohen Landes-Ausschusses, meine hochverehrten Herren, war die Einführung der Viehhaltungs- und Molkereicurse. Leider konnten in

dieser Beziehung nur die bescheidensten Anfänge gemacht werden, weil wegen Mangel an den nöthigen Räumlichkeiten nur eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Bewerbern Aufnahme finden konnte und mußte leider ein großer Theil der Bewerber zurückgewiesen werden. Trotz der kurzen Zeitdauer dieser Course wird wohl jeder, der sich an der Prüfung betheiligt hat, den Eindruck empfangen haben, daß die jungen Leute mit recht nützlichen und gründlichen Kenntnissen in der Aufzucht, Behandlung des Zuchtthieres im Molkereibetrieb und in allen landwirthschaftlichen und hauswirthschaftlichen Arbeiten die Anstalt verlassen. Es wäre sehr dringend zu wünschen, daß die Course länger dauern und je nach den Anforderungen erweitert werden, und daß durch die Vergrößerung der nöthigen Räumlichkeiten die Möglichkeit geboten wird, daß eine weit größere Zahl von Bewerbern und Bewerberinnen Aufnahme finden und zu ihrem Berufe ausgebildet werden könnten, was umso segensreicher wäre, nachdem sich der Mangel an tüchtigen Viehwärtern und an ordentlichen Mägden und an Stall- und Molkereipersonale jeder Art in Steiermark immer empfindlicher fühlbar macht. Sie können überzeugt sein, meine hochverehrten Herren, daß alle jene, welche sich an diesen Course betheiligt haben, seien es Männer oder Frauenpersonen, nicht nur in der Aufzucht und Behandlung des Zuchtviehes, sondern auch in der Handhabung der Milchcentrifuge, die in Steiermark in bäuerlichen Kreisen noch gar nicht bekannt war, der Hallstein'schen Buttermaschine Butterknetmaschine und im Käseertriebe, sowie in allen hauswirthschaftlichen Arbeiten vollständig versirt sein werden. Gar mancher Bauer wird mit der Zeit Gelegenheit finden, seine Söhne und Töchter im Oberhof zur rationellen und tüchtigen Wirthschaftsführung abrichten zu lassen und gar bald dürfte ein nicht geringes Maß von Intelligenz von dieser Anstalt ausströmen und in den breiten Schichten der bäuerlichen Bevölkerung Aufnahme finden. Jeder der Herren, welcher ein warmführendes Herz für die Entwicklung unserer bäuerlichen Alpenwirthschaft hat, wird diese Oberhofer-Course als einen wohlgemeinten und gut gelungenen Versuch mit Freude begrüßen und deren weitere Ausgestaltung wärmstens befürworten. Ich bin übrigens auch fest überzeugt, daß das Bedürfnis nach diesen vergrößerten Course sich nach verhältnismäßig kurzer Zeit in der Bevölkerung von selbst geltend machen wird.

Ich will durchaus nicht überschwenglich werden, meine hochverehrtesten Herren, und bin mir vollkommen bewußt, daß der Oberhof heute noch nicht das ist, was er werden soll und daß er dem Lande noch einige kleine Geldopfer kosten dürfte, bis er die Ziele erreicht hat, die ihm gesteckt sind. Es ist ja auch begreiflich, daß die

Bilanz heute manchem kalt und nüchtern denkenden Mitgliede des Finanz-Ausschusses nicht so ganz günstig erscheint, nachdem ein nicht ganz unbedeutendes Passivum aus derselben resultirt. Ich bitte Sie jedoch, meine hochverehrten Herren, andererseits in Betracht zu ziehen, daß die großen Investitionen, welche mehrere Jahre hiedurch einige 1000 fl. betragen haben, die jedoch einmal aufhören müssen, und größtentheils insbesondere der angeschaffte werthvolle Viehstand, einen bedeutenden Mehrwerth des Objectes bilden, mit in Ausgabe gestellt sind, so daß das eigentliche buchhalterisch berechnete Passivum, in Anbetracht dessen, daß die Anstalt erst neu organisiert wurde und erst im Entstehen ist, als kein allzugroßes betrachtet werden kann. Uebrigens, meine hochverehrtesten Herren, muß der Grundbesitz Oberhof als ein verschwindend kleiner Bestandtheil des Grundbesitzes, welcher dem Lande gehört und dessen unermessliche, nach Tausenden von Joch zählenden Wälder einen zufriedenstellenden Ertrag abwerfen, betrachtet werden. Wenn demnach gerade dieser Bruchtheil dieses Grundbesitzes ein kleines Deficit abwirft, so kann dies in Anbetracht dessen, daß eine gute Sache gefördert wird, bei einigem guten Willen nicht so sehr in die Waagschale fallen, umsomehr, als der Oberhof vom Lande unmöglich als ein Ertragsobject betrachtet werden kann, sondern vielmehr trotz der bescheidenen Anfänge, die erst gemacht wurden, heute schon von demselben Standpunkte aus betrachtet werden muß, wie eine praktische landwirthschaftliche Lehranstalt mit Molkerei und Mustergutsbetrieb, deren es in der Schweiz heute schon sechs und in Deutschland 31 gibt, die sich nicht nur des größten Zuspruches von Seite der bäuerlichen Bevölkerung, sondern auch der wärmsten Sympathien der Regierung und der maßgebenden Körperschaften erfreuen. Der strammen Bevölkerung dieser Länder ist eben am Wohle ihrer Landwirthschaft am allermeisten gelegen, was die heutigen großen Erfolge dieser Länder beweisen, denen wir weit zurückstehen müssen.

Der Oberhof, meine hochverehrtesten Herren, ist heute allerdings noch keine Lehranstalt und ich glaube kaum, daß in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse ein Mitglied in diesem hohen Hause den Muth finden wird, diesbezüglich heute einen bestimmten Antrag zu stellen. Es ist eben durch die Errichtung dieser Viehhaltungs- und Molkereicurse nur eine sehr werthvolle Anregung gegeben worden und glaube ich hoffen zu können, daß sich diese Curse im Laufe der Zeit so einbürgern werden, daß sich die weitere Ausgestaltung derselben von selbst ergeben wird. Die Aufgabe, welche wir heute vorläufig an den Oberhof zu stellen haben, damit sich derselbe unter der gegenwärtigen trefflichen Verwaltung und Oberleitung zum Heile unserer Landwirthschaft entwickle, sind meiner

Meinung nach folgende: die wichtigsten Adaptirungen, welche der hohe Landes-Ausschuß für gut findet, damit diese Anstalt ihren Zweck erfülle, sind durchzuführen, selbstverständlich ist mit größter Sparsamkeit vorzugehen und sollen dieselben nach und nach gemacht werden. Man vertheile deshalb die Investitionen auf mehrere Jahre, damit nicht wieder besonders ungünstige Bilanzen die Anstalt in neue Gefahren bringen. Der Oberhof mache es sich zur ersten Pflicht, wie bisher durch mustergiltigen Betrieb der Viehwirthschaft, durch richtiges und rationelles Bewirthschaften der Guts- und Alpengründe aneifernd und belehrend in erster Linie auf die bäuerliche Bevölkerung einzuwirken. Jedermann sei es gestattet, durch den musterhaft geführten Gutsbetrieb Nützliches und Nachahmwerthes zu beobachten und sich schriftlich und mündlich in landwirthschaftlichen Fragen von der Anstalt Auskünfte erteilen zu lassen. Als erstes Princip stelle sich die Verwaltung auf, nur an bäuerliche Züchter und an die Zuchtgenossenschaften das beste Zuchtmaterial an Stieren zum Selbstkostenpreise abzugeben. Ferner erweitere man, wie bereits erwähnt, Viehhaltungs- und Molkerei-Curse auf die möglichst einfache und billigste Art, je nach den Anforderungen, damit eine stattliche Anzahl von Bauernsöhnen und Bauerntöchtern, Viehwärtern und Mägden u. s. w. in der Aufzucht des Viehes, in der Wirthschaftsführung und im Molkereibetriebe tüchtig ausgebildet werden können. Wenn nun auch der Verwalter des Oberhofes nach Maßgabe der ihm zur Verfügung stehenden Zeit und seiner Hilfskräfte, auch als Wanderlehrer verwendet wird, so unterliegt es keinem Zweifel, daß nachdem in Steiermark die Viehzucht, Molkereiwirthschaft und Alpenwirthschaft gegen andere Länder, die diese Zweige zu ihrer Haupteinnahmequelle gemacht haben, weit zurücksteht, daß eine derartige Musterwirthschaft, wie der Oberhof zu werden verspricht, verbunden mit Curssen, in innigsten Contact mit den bestehenden Zuchtvereinen und Zuchtgenossenschaften, nur zur Hebung dieser beiden wichtigsten Zweige der Landwirthschaft des Oberlandes, und somit zur Hebung des Wohlstandes der bäuerlichen Bevölkerung von Obersteiermark beitragen muß. Ich will ja nicht in Abrede stellen, daß der Oberhof heute noch Fehler und Mängel aufzuweisen hat. Ich bin auch der Ueberzeugung, daß eventuelle Anregungen von verschiedenen Mitgliedern dieses hohen Hauses, von den maßgebenden Persönlichkeiten, gewiß der gebührenden Berücksichtigung unterzogen werden dürften. Doch im Großen und Ganzen, im Principe, meine hochverehrtesten Herren, muß doch jeder, der unserer Landwirthschaft Verständnis und Interesse entgegenbringt, mit dieser Anstalt einverstanden sein und doch mindestens die Existenzberechtigung derselben anerkennen.

Ich wage es nicht zu hoffen, meine Herren, daß es mir je gelingen wird, die Bedenken einiger maßgebender Mitglieder dieses hohen Hauses und somit das Damoklesschwert, das beständig über dieser Anstalt schwebt, verschwinden zu machen.

Dennoch richte ich einen warmen Appell an Sie alle, meine hochverehrten Herren, daß Sie die weitere Fortentwicklung und die Ausgestaltung dieser der Landwirthschaft geweihten Anstalt mit etwas mehr Geduld und Wohlwollen beobachten und selbe kräftigst fördern; dann wird der gute Erfolg, sowie auch in anderen gottbegnadeten landwirthschaftstreibenden Ländern, auch in unserer schönen grünen Steiermark nicht ausbleiben. (Beifall.)

Abg. **Thunhart** (L.=G. Leoben): Für mich ist es allerdings etwas schwer, jetzt über den Gegenstand etwas zu sprechen, nachdem der Herr Vorredner die Verhältnisse im Oberhofe eingehend geschildert hat. Gestatten Sie mir jedoch mein Bedenken darüber zum Ausdruck zu bringen, daß auch dieses Jahr von Seiten des geehrten Landes-cultur-Ausschusses über die Bewirthschaftung des Oberhofes eine abfällige Kritik geübt wurde, obwohl ich nicht recht begreifen kann, warum. Jedermann, der eben Gelegenheit gehabt, den Oberhof zu besuchen, und sich für die Landwirthschaft interessirt — wird mit der Uezeugung von demselben geschieden sein, daß die Verhältnisse am Oberhofe ausgezeichnete sind und daß dem Verwalter des Oberhofes das vollste Lob gebührt. Ich glaube auch, wenn der geehrte Herr Berichterstatter denselben etwas öfter besucht haben würde, daß er von derselben Gesinnung wäre, als die Mehrzahl der anderen. Aber es ist sehr leicht möglich, wie der Herr Berichterstatter selbst zugegeben hat, daß ihm die Landwirthschaft nicht so interessirt, ebensovienig, wie mich die Erzeugung von *Nux vomica*, *Belladonna Bryonia*, *Specacuanha* auch ganz kalt läßt. Mir ist es umfoweniger verständlich, warum der sehr geehrte Herr Referent gegen den Oberhof so entschieden auftritt, nachdem sein Vorfahre, der den gleichen Wahlbezirk vertreten hat, der verehrte Herr Pongraz in so ausgezeichnete Weise für den Oberhof eingetreten ist. Die Verhältnisse können sich im Bezirke doch nicht so rasch geändert haben.

Warum uns obersteirischen Besitzern an der Erhaltung des Oberhofes so viel liegt, hat seinen Grund hauptsächlich darin, weil dort eben die einzige Schule für unsere obersteirischen jungen Bauern und Landwirth ist. Es wird dort, wie dem Landtage ja bekannt ist, ein vierwöchentlicher Kurs, ich glaube zweimal im Jahre abgehalten. Diese Kurse werden sehr stark und zahlreich von den obersteirischen Bauernsöhnen und auch Bauerntöchtern

besucht. Diese Kurse eignen sich, daß dem jungen, angehenden Landmann in sehr kurzer Zeit die elementarsten Begriffe von der Landwirthschaft in sehr leicht faßlicher und ausgezeichnete Weise beigebracht werden. Selbst in dem Berichte des geehrten Landes-cultur-Ausschusses muß anerkannt werden, daß diese Molkerei- und Viehhaltungskurse sehr gut besucht waren und daß dieselben allgemeine Anerkennung gefunden haben. Meine Herren! Wenn wir in Obersteiermark verlangen, daß auch für unsere Grundbesitzer zu ihrer Fortbildung etwas geschehen soll, so möchte ich darauf verweisen, daß in Mittelsteiermark eine Ackerbauschule und im Unterlande eine Obst- und Weinbauschule ist. Wir haben für ihre Mittel, die Sie für dort beanspruchen, immer mit Vergnügen gestimmt; ich möchte aber auch an Sie die Bitte richten, gönnen Sie uns für das Oberland eine Bildungsstätte, wenn sie auch noch so bescheiden in Ihren Augen ist; für uns ist sie von großem Werthe; gönnen Sie uns auch diese.

In diesem Berichte ist auch hervorgehoben, daß Stiere um einem sehr hohen Preis angekauft worden sind und um einen niederen Preis verkauft wurden. Ich habe mich der Mühe unterzogen, die Verhältnisse fest zu stellen und bitte dies zur Kenntniss zu nehmen, daß diese Stiere größtentheil vom Bezirke Leoben, den ich zu vertreten die Ehre habe, außerdem unter meiner Intervention als Obmann der Thierschaucommission bei der dortigen Licenzirung gekauft worden sind und gestatten Sie mir die Ankaufs- und Verkaufspreise zu Ihrer Kenntniss zu bringen: der 1. Stier von einem gewissen Schnitzelhuber wurde um 110 fl. gekauft und um 160 fl. verkauft; der 2. Stier wurde von einem gewissen Krahberger um 115 fl. gekauft und ebenfalls um 160 fl. verkauft; der 3. Stier wurde von einem gewissen Strohhäusel um 120 fl. gekauft und ebenfalls um 160 fl. verkauft; der 4. Stier wurde von einem gewissen Hanschirir um 90 fl. gekauft und um 150 fl. verkauft; der 5. Stier wurde von einem gewissen Fürstthaler um 100 fl. gekauft und um 150 fl. verkauft; der 6. Stier gekauft von Jakob Prein um 116 fl. wurde ebenfalls um 150 fl. verkauft; der 7. Stier wurde von einem gewissen Matthäus Duller um 115 fl. gekauft und um 135 fl. verkauft; der 8. Stier wurde von Schaffer um 90 fl. gekauft und um 125 fl. verkauft. Der 1., 2., 3., 4., 6. und 7. Stier wurde von der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Steiermark gekauft. Nur bei zwei Stieren, die um 115 fl. und 140 fl. angekauft wurden, hat sich ein Verlust herausgestellt und sind diese zusammen um 162 fl. verkauft worden. Meine Herren, wenn man bedenkt, daß diese Stiere — Anfangs Mai gekauft und Ende August verkauft — wenn man bei einem Stiere in vier Monaten 40—50 fl. profitirt,

so könnte ich mich als Landwirth glücklich schätzen, ein solches Geschäft gemacht zu haben. Ich kann deshalb nur sagen, daß der Oberhof in dieser Beziehung ein brillantes Geschäft gemacht hat. Ich glaube, daß sich der geehrte Herr Berichterstatter in seinen Ausführungen auch dadurch widerspricht, weil er eben meint, daß der Oberhof nicht das ist, was wir seinerzeit gehofft haben, andererseits aber wieder sich die Geldfrage besonders vor Augen hält. Wenn wir haben wollen, daß der Oberhof etwas trägt, so ist es ganz natürlich, daß der Verwalter darauf sehen muß, daß das Vieh um möglichst theueres Geld verkauft wird, eventuell auch außer Landes kommt und so wäre es möglich, daß der Oberhof etwas trägt. Wenn wir aber haben wollen, daß das Vieh in Steiermark bleibt, und das ist unser Wunsch, so ist es natürlich, daß wir die Thiere um einen verhältnismäßig billigen Preis haben wollen. Die logische Folge davon ist, daß vom Landtage für die Erhaltung des Oberhofes darauf gezahlt werden muß, und das Land dadurch entschädigt wird, daß die Viehzucht im Lande gehoben wird. Wir müssen vor Allem wissen, was wir eigentlich vom Oberhofe wollen, und ich glaube, wir wollen das Letztere, das ist, daß Stiere in Steiermark um billiges Geld verkauft werden und da müssen wir allerdings alle Jahre einige Tausend von Gulden darauf zahlen. Wenn wir unser Geld auch für andere Art hinausgeben, wenn z. B. beim Baue des Landhauses die Bausumme um 60.000 fl. überschritten wird, — wenn wir da das Geld haben, so sollte man meinen, daß man auch für den obersteirischen Bauer genug hat. Ich bitte den verehrten Herrn Berichterstatter dem Oberhofe Wohlwollen entgegenzubringen. Es ist sehr bezeichnend wie der Oberhof von den verschiedenen Theilen des Landes angegriffen wird. In einer Filiale der Landwirthschaftsgesellschaft hat jemand den Antrag gestellt, daß die Verwaltung des Oberhofes bemüsstigt wird, dieser Filiale jährlich Rechnung zu legen, um der Filiale zu beweisen, ob der Oberhof etwas trägt oder nicht. (Rufe: „Hört!“) Ich will damit nur sagen, daß jeder Einzelne glaubt, daß es ihm zustehe, mit dem Oberhofe zu schaffen, daß er dann mit gleichem Rechte, als er die Rechnung vom Oberhofe verlangt, auch von der Irrenanstalt in Feldhof die Rechnung verlangen könnte, denn das ist ebenso eine landschaftliche Anstalt wie der Oberhof. Ich bitte, meine geehrten Herren Collegen, uns Ihr Wohlwollen entgegenzubringen und bitte, uns Obersteirern den Oberhof zu erhalten und uns jene Rücksicht zu gönnen, die wir Ihnen loyaler Weise entgegenbringen. (Beifall.)

Landeshauptmann: Ich glaube, daß es den Herren angenehm wäre, nachdem die bisherigen Redner

für Oberhof gesprochen, einen Herrn zu hören, der die gegentheilige Ansicht zum Ausdruck bringt, und ich ertheile in Folge dessen aus der Reihe dem Herrn Abgeordneten Stallner das Wort.

Abg. Stallner (St.-G. Gilli): Hohes Haus! Gestatten Sie mir als Untersteirer auch ein paar Worte zum Gegenstande zu sprechen. Ich kann dem unbedingten Lobe, welches von einer Seite des hohen Hauses dem Oberhofe gezollt wird, nicht so ohne weiteres zustimmen; ich muß mir immer vor Augen halten, daß der Zweck, welchen der Oberhof für das Land Steiermark und auch für das Unterland hat, bis heute nicht erreicht wurde, der Zweck für das ganze Land gute und passende Zuchtthiere zu liefern. Wir in Untersteier sind in dieser Beziehung viel schlechter daran als die Obersteirer. Die Zuchtichtung in Untersteier geht dahin, daß Fleckvieh ganz ausgeschlossen ist, da dort nur graues Vieh gezüchtet wird und wir sind auf den Import des Mürztthaler und Murbodner Stieres angewiesen. Wir haben seit Jahren gehofft, vom Oberhof ein gutes und passendes Stiermaterial nach Untersteier zu bekommen, bis heute warten wir vergeblich darauf, es müßte doch im Laufe der 6 bis 7 Jahre gelungen sein, 5 bis 10 Stiere hervorzu- bringen, welche den Zuchtzwecken entsprechen, es ist dies aber nicht gelungen. Ich habe mich am Oberhof selbst überzeugt, daß die Wirthschaftsführung durch den neuen Director Schuppli zweifellos eine ausgezeichnete ist, und ich zweifle auch nicht, daß es dort noch besser werden wird. Man kann den Stand nur beurtheilen wie er heute ist, und ich verstehe darum nicht, warum man den Berichterstatter so sehr angreift, da er doch nur thatsächliches anführt; wie es einmal kommen wird, das können wir heute nicht beurtheilen und heute nicht loben. Wenn Herr Abgeordneter Thunhart gesagt hat, daß wir Untersteirer auch den Obersteirern ihr Recht geben sollen, so ist das selbstverständlich; es gibt diesbezüglich keine wirthschaftliche Grenze, wir sind ja vom ganzen Herzen dafür, ebenso wie Sie alles thun für Untersteier, was nothwendig ist, und sein muß. Ich weiß auch nicht, warum der heutige Bericht Gegenstand solcher Angriffe ist. Der Bericht als solcher, und der Antrag der gestellt ist, ist doch vom Landesculturausschusse genehmigt worden und erscheint als Antrag des gesammten Landesculturausschusses; wenn die Herren, die in demselben sitzen, mit dem Berichte nicht einverstanden gewesen wären, so wäre es ein leichtes gewesen, den Bericht dem Herrn Berichterstatter abzunehmen und ihn besser und vortheilhafter für den Oberhof auszugestalten. Das ist nicht geschehen. Daß nun Mitglieder des Landesculturaus-

schusses den Berichtstatter über das angreifen, was er im Namen des Landesculturausschusses vorträgt, finde ich eigenthümlich. Schließlich wird ja nur beantragt:

Der Bericht des Landes-Ausschusses wird zur Kenntnis genommen und der Wunsch ausgesprochen, daß ohne Bewilligung der Landtages keine größeren Bauten ausgeführt werden; ist das so etwas Bemängelnswerthes? (Abg. Walz: „Sehr richtig!“) etwas so Sonderbares? Ich glaube, wir haben allen Grund überall sparsam zu sein, es darf dort ebenso wenig Geld hinausgeworfen werden wie anderswo, das Land ist nicht dazu da, daß es für Versuchsobjecte Geld hinaus wirft, wie bei den Landesbahnen u. Ich finde also, daß der Oberhof gehalten werden soll, und hoffe mit den anderen Herren, daß es besser werden wird, halte es aber für unnothwendig, daß der Gegenstand, über welchen wir Alle dieselbe Meinung haben, zu einem Kampfobject gemacht wird; (Abg. Walz: „Sehr richtig!“) ich werde für die Anträge des Referenten stimmen. (Rufe: „Bravo!“)

Abg. **Murer** (L.-G. Murau): Hoher Landtag! Als obersteirischer Grundbesitzer finde auch ich mich veranlaßt, zu dem in Verhandlung stehenden Gegenstande ein paar Worte zu sprechen und die Anschauungen, die man bei uns im oberen Murthale über die Wirthschaft im Oberhof hat, hier im hohen Hause bekannt zu geben.

Aus unserer Gegend haben viele Grundbesitzer, darunter anerkannt hervorragende Viehzüchter, die Anstalt in Oberhof besucht und kann ich constatiren, daß, soweit ich Gelegenheit hatte, mit solchen zu sprechen, sie ausnahmslos die volle Befriedigung über das Gesehene und die Verwaltung am Oberhofe ausdrückten. Auch ich selbst habe diese Anstalt besucht, und schließe ich mich dieser günstigen Beurtheilung vollkommen an.

Insbekondere haben bei uns die vom Verwalter Dr. Schuppli und der Gemahlin desselben geleiteten und abgehaltenen Curse für Bauernsöhne und Bauerntöchter allgemeinen Anklang gefunden, und kann ich die Mittheilung machen, daß aus dem Bezirke Murau bei dem letzten Männercurse drei Theilnehmer waren und den heuer stattgefundenen Vieh- und Haushaltungscurses für Bauerntöchter, welcher im Ganzen von sechszehn Curstheilnehmerinnen besucht war, aus dem Bezirke Murau sechs Mädchen mitmachten. Bei dieser Gelegenheit will ich nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß durch die Munificenz der Direction der steierm. Sparcasse, sowie der Bezirksvertretung Neumarkt auch Stipendien verliehen wurden und es dadurch auch einigen weniger Bemittelten ermöglicht wurde, an den Curse theilzunehmen, und spreche ich den genannten Körperschaften von dieser Stelle den besten Dank aus.

Auch die Erfolge dieser Curse sind nicht ausgeblieben und kann ich wieder mittheilen, daß in meinem Bezirke schon fünf Milchcentrifugen von bäuerlichen Besitzern angeschafft und aufgestellt wurden, denen noch mehrere nachkommen werden, daß das in der Milchwirthschaft, Butter- und Käsebereitung, in Viehhaltung und Aufzucht und Stall Einrichtung im Oberhof Gelernte bei vielen Besitzern Anwendung und Nachahmung findet.

Wir bedauern, daß diese gerade für unsere obersteirischen Verhältnisse angepaßte und erst im Entstehen begriffene Anstalt von mancher Seite und leider auch vereinzelt in Obersteier angegriffen und dadurch vielleicht sogar das Bestehen und die Entwicklung dieser Anstalt, die die einzige ist, die auch den obersteirischen Bauern nützen kann, in Frage gestellt wird.

Ich stelle keinen Antrag, sondern schließe mich dem Antrage des Landesculturausschusses, da ich überall die möglichste Sparsamkeit angewendet wissen möchte, an, und ersuche nur den Landes-Ausschuß, der weiteren Entwicklung der Anstalt im Oberhof als wirklich den obersteirischen Bauern zum Nutzen und Segen reichend, seine volle Sorgfalt zuzuwenden.

Ich schließe mit dem vor wenigen Tagen von dem Herrn Landes-Ausschusse Grafen Attems geäußerten Wunsche, es möchten recht viele den Oberhof persönlich besuchen, ich bin überzeugt, es wird das Urtheil über denselben günstiger werden. (Beifall.)

Abg. Dr. Freiherr v. **Störck** (G.-G.-B.): Nachdem dieser Gegenstand bereits eingehend besprochen worden ist, ist es nicht meine Absicht, mich noch in weitere Details bezüglich der Wirthschaft am Oberhofe einzulassen. Ich habe mich nur deshalb zum Worte gemeldet, um in meiner Eigenschaft als Mitglied des Landesculturausschusses und als Mitglied des sogenannten Beirathes oder Curationums eine bestimmte Erklärung abzugeben. Als Mitglied des Landesculturausschusses halte ich es nicht für überflüssig, hier ausdrücklich zu erklären, daß ich im Landesculturausschusse zwar diesem Antrage, wie er vorliegt, zugestimmt habe und auch hier für denselben stimmen werde, daß ich aber der Begründung, welche dem Antrage vorausgeht, im Ausschusse nicht zustimme. Dem Antrage selbst habe ich dort meine Zustimmung gegeben. Bezüglich der Abstimmung über den Antrag hier im Hause, die Begründung unterliegt keiner Abstimmung, halte ich es für nothwendig, zu erklären, daß ich der Begründung des Herrn Referenten nicht beistimme, damit es nicht den Anschein habe, als hätte ich mit dem Antrage auch der Begründung zugestimmt. Ich muß constatiren, daß dieser Bericht, wie er vorliegt, nicht nur thatsächlich vieles Un-

richtige enthält, sondern auch Entstellungen der Thatfachen in vielen Beziehungen. Ich will mich in weitere Details nicht einlassen, wenn es der Herr Referent nicht verlangt; denn von den Herren Abgeordneten *Dehne* und *Thunhart* wurden dieselben schon ausführlich besprochen. Auch als Mitglied des Curatoriums kann ich nicht schweigen; denn wenn die Zustände am Oberhofe so schlecht wären, wie der Herr Referent behauptet, wäre es richtig, wenn die Mitglieder des Curatoriums, dem der Herr Abgeordnete *Posch* und ich angehören und außerhalb des Hauses der Herr Bürgermeister *Pongraz* sich einen Tadel zuziehen müßten, indem wir bei diesen trostlosen Zuständen stille sind oder dieselben gar loben. Aus diesem Grunde ist es nicht möglich, stille zu sein. Wenn Herr Abgeordneter *Stallner* sich wundert, daß gegen den Referenten gesprochen wurde, obwohl die Anträge unverfänglich sind, so will ich ihn darauf aufmerksam machen, daß auch ich für den Antrag stimme; denn gegen den läßt sich nichts einwenden, aber nur gegen die Begründung, wie sie uns gedruckt vorliegt, und auch gegen die mündliche Begründung des Herrn Referenten muß ich mich aussprechen. Ich bitte zu sehen, hier heißt es in der Begründung: „Trotz der Bestellung des Dr. *Schuppli* zum Leiter dieser Anstalt“ — darin ist offenbar eine persönliche Spitze gegen den jetzigen Verwalter gelegen, welche er gewiß nicht verdient; denn im vorigen Jahre hat derselbe Referent gesagt, „daß der Landes-Ausschuß durch die Bestellung des Dr. *Schuppli* eine gute Wahl getroffen hat, daß unter seiner zielbewußten Leitung ein nicht zu unterschätzender Aufschwung zum Besseren eingetreten ist, daß sich der Viehstand in einem bedeutend besseren Zustande befindet“ u. s. w. Damals wurde es vom Herrn Referenten für vortheilhaft erklärt, daß nicht mehr junge Stierkälber angekauft werden und man sich auf die Selbstzucht beschränkt; heuer wird aber kritisiert, daß der Oberhof nicht seinen Zweck erreicht hat, weil nicht so viele Stiere, als benötigt werden, abgegeben werden können. Die zwei Berichte stehen Wort für Wort in Widerspruch, und zeigt der heurige thatsächlich eine Gereiztheit, die nicht gerechtfertigt ist. (Abg. *Walz*: „Und darum übergibt man ein solches Referat einem Fachmanne.“) Der Referent wird gewählt. (Rufe: „O nein!“) Ich erlaube mir eine persönliche Bemerkung zu machen und zu sagen, daß ich es nicht passend hielt, wenn ein Mitglied des Curatoriums zugleich als Referent fungirt; hätte die Wahl aber mich doch getroffen, so hätte ich mich nicht geweigert. Ich will nun erwähnen, daß im Berichte hervorgehoben wurde, es sei vom forstwirtschaftlichen Standpunkte bedauerlich, daß Wälder ausgerodet wurden. Ich möchte diesbezüglich hinweisen

auf den Bericht des Curatoriums, der im vorigen Jahre dem hohen Hause gedruckt vorgelegt wurde. In demselben ist ausdrücklich gestanden (liest): „Es bestanden auf der Buchau früher eine Anzahl Bauernhäuser, deren Wiesen, Acker und Weiden der Waldkultur unterzogen worden sind. Zum Theile ist das erst in den letzten Jahren geschehen. Es ist nun hier thatsächlich ein Widerspruch vorhanden. Es wird eine auf Rindviehzucht basirende Mustervirtschaft, eine Alpenwirtschaft errichtet und gleichzeitig sieht man die nächsten Weidegründe und Alpöden mit Waldpflanzen besetzt. Man hört in der letzten Zeit oft darüber klagen“ u. s. w. Also das Curatorium hat selbst hervorgehoben, daß dort, wo die schönsten Wiesen und Weiden waren und wo heute noch Heustadln stehen, sich jetzt Waldpflanzen befinden, und man nun klagt, daß man zu wenig Weide habe. Auf Grund des Antrages des Curatoriums ist das also geschehen und darin ist nichts Tadelnswerthes zu erblicken. In weitere Details brauche ich nicht mehr einzugehen. Ich will nur kurz noch erwähnen, daß, was die finanzielle Frage betrifft, darüber zwar erst gesprochen werden wird; ich will aber, weil das der Hauptpunkt der Einwendung ist, darauf aufmerksam machen, daß die Investitionen zum größten Theile die Herstellung von alten verfallenen Bauernstallungen betreffen, diese Auslagen also nicht von dem Conto der Jahreserträgnisse gemacht werden können. Wenn das berücksichtigt wird, so ist heute schon ein nicht großes Deficit, welches theilweise noch dadurch gedeckt wird, daß das Inventar bedeutend werthvoller geworden ist; und ich bin überzeugt, wenn man nicht Unmögliches verlangt, daß in ein bis zwei Jahren erreicht werde, was sonst nur in zehn Jahren zu erreichen möglich ist, daß die Wirtschaft unter dem jetzigen Leiter, wenn Sie ihm nicht alle Freuden benehmen, vollkommen ihren Zweck erreichen und dem Lande keine nennenswerten Kosten verursacht wird.

Wir haben vor 2 Jahren dem Verwalter eine dreijährige Probezeit gegeben, eine Art Gottesfrieden für den Oberhof, und haben gehofft, in diesen drei Jahren werde Ruhe sein. Dann erst wird man ein Urtheil abgeben können. Aber durch diesen Bericht, wie er vorliegt, hat man aufreizend gewirkt, dadurch ist diese Debatte entstanden und der Gottesfriede des Oberhofes gestört worden. Ich stimme dem Antrage bei unter Verwahrung gegen die Begründung.

Abg. Graf **Kottulinsky** (G.-G.-B.) Ich will nur in wenigen Worten zum Gegenstande sprechen. Der Herr Berichterstatter hat in der Einleitung mit einigen witzigen Bemerkungen über die Art und Weise, wie er zu dem Re-

ferat gekommen ist, begonnen und dadurch einigermaßen aufgeklärt, daß der Bericht und der Antrag nicht ganz aus einem Gusse ist, daß zwischen beiden ein kleiner innerer Widerspruch zu sein scheint. Als Mitglied des Landesculturausschusses möchte ich nur constataren, daß der Landesculturausschuß und seine Mitglieder alle Urtheile haben dem Herrn Berichterstatter zu danken, daß er sich in collegialer Weise bereit gefunden hat, ein Referat zu übernehmen, welches aus dem Grunde hier im hohen Hause zu vertreten nicht besonders dankbar ist, weil es in vergangenen Jahren vielfachen Anfechtungen unterlegen ist. Zur Sache selbst übergehend möchte ich folgendes bemerken. Ich will, obwohl über die gegenwärtige Wirthschaft genug gesagt worden ist, und obschon ich mit derselben übereinstimme, vielmehr Wünsche aussprechen, welche sich darauf beziehen, daß die jetzt im Ausblühen, wie ich gerne anerkenne, begriffene Anstalt diesem Ziele, welches wie Alle wünschen, noch rascher zugeführt wird. Vor allem müssen wir uns vor Augen halten, welche Zwecke werden mit dieser Unternehmung verfolgt. Nach der ausdrücklichen Anschauung des Landesauschusses, welche er in seiner ersten Vorlage dem hohen Landtage dargelegt hat, sollen sie darin bestehen zunächst eine Musterwirthschaft, ich betone ausdrücklich, es wurde damals gesagt in dem Umfange einer größeren bäuerlichen Wirthschaft, darzustellen, das ist der eine Zweck, zweitens dort Kurse für die Aufzucht und Haltung des Viehes und für den Molkereibetrieb für die bäuerlichen Besitzer Obersteiermarks abzuhalten und endlich dem Lande eine größere Anzahl von reinrassigen Sprungstieren alljährlich zur Verfügung zu stellen. Zwei dieser Zwecke sind erreichbar nach meiner Meinung und sind gegenwärtig schon erreicht. Der dritte Zweck, der allerdings in hohem Grade wünschenswerth wäre, dem Lande eine größere Anzahl Sprungstiere jährlich zur Verfügung zu stellen, ist nach meiner Ansicht nach den dortigen Verhältnissen und wie es gegenwärtig betrieben wird, überhaupt nicht erreichbar und in dieser Beziehung will ich einige Wünsche aussprechen. Bei einer verhältnismäßig kleinen Heerde und zwar bei einem Reststapel von 50 Stück wird es nie möglich sein, eine größere Anzahl Sprungstiere dem Lande zur Verfügung zu stellen, ich brauche das nicht näher zu erörtern, jeder Landwirth wird mir in dieser Beziehung beistimmen. Es ist daher von der früheren Verwaltung zu dem Ausfuhrsmittel gegriffen worden, eine größere Anzahl von Stierfälsern anzukaufen und aufzuziehen. Leider war die frühere Verwaltung keine gute und haben wir mit dieser schlechte Erfahrungen gemacht; ich möchte aber dringend wünschen, daß der Landesauschuß die gegenwärtige Verwaltung, in die ich alles Vertrauen habe, anweist, zu

diesem Vorgange wieder zurückzugreifen und von bewährten Züchtern des Oberlandes jährlich eine größere Anzahl Stierfälsber einzukaufen und dort aufzuziehen. Erstens wird dadurch eine bessere Verwerthung der dortigen guten Weiden erreicht und zweitens wird auf diese Art es möglich gemacht werden dem Lande jährlich eine größere Anzahl von vielleicht 30 und noch mehr Sprungstieren zur Verfügung zu stellen. Daran haben die Viehzüchter ein großes Interesse, daran insbesondere die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, deren Präsident zu sein ich die Ehre habe, ein ganz eminentes Interesse. Die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft ist alljährlich in der Lage, eine Anzahl von 60 bis 80 Sprungstieren ankaufen zu müssen und möchte ich da constataren, daß das eine außerordentlich schwierige Aufgabe ist, weil das Material nur außerordentlich schwer aufzubringen ist, und sich darin manche Beschwerden und Klagen begründen, wenn gesagt wird, daß die Gesellschaft nicht immer den Züchtern vollkommen taugliche und gute Sprungstiere zur Verfügung stellt; wir wären daher außerordentlich glücklich, wenn uns eine sichere Bezugsquelle solcher guter Sprungstiere zur Verfügung steht. Allerdings muß der Landesauschuß und der hohe Landtag sich vergegenwärtigen und ist dieser Gedanke schon gestreift worden, daß ein glänzendes Geschäft mit der Abgabe solcher Sprungstiere von der Verwaltung nicht intendirt werden darf. Diese Jungtiere müßten zu einem verhältnismäßig niederen Preis, ich möchte sagen, zu den Gestehungskosten abgegeben werden, nur dann hat die Sache für den Landwirth einen Werth. Es wurde darauf hingewiesen, daß irgend einmal ein solches Thier zu dem außerordentlich hohen Preise von 4 bis 500 fl. verkauft wurde; das hat für mich keinen Werth, wir können so theuere Thiere hier nicht kaufen, denn dann gehe ich einfach ins Pinzgau und kaufe dort Sprungstiere und kaufe sie noch immer billiger.

Bezüglich der Viehhaltung möchte ich folgendes bemerken: es werden dort gegenwärtig zwei Rassen gehalten, die Murbodner und die Pinzgauer. In einer verhältnismäßig kleinen Wirthschaft zweierlei Rassen zu züchten, halte ich vom landwirthschaftlichen und viehzüchterischen Standpunkte nicht rationell, weil es begreiflich ist, daß man hiebei nicht so gute Erfolge erzielen und keine Auswahl von Zuchtmaterial treffen kann.

Ich würde daher vorschlagen, daß am Oberhofe nur eine Rasse, und zwar die Pinzgauer gezüchtet und die Murbodner ganz fallen gelassen wird, jedoch nicht aus dem Grunde, welchen der Herr Berichterstatter angeführt hat, welcher nämlich meint, daß in den Kalkalpen keine guten Futtergräser wachsen und dieselben nicht geeignet sind zur Aufzucht von Murbodner. Ich bedaure und ich

habe auch im Landes-Cultur-Ausschusse meine Bedenken dagegen geäußert, und der Herr Berichterstatter wird loyaler Weise das auch bestätigen, daß eine solche den thatsächlichen Verhältnissen nicht ganz entsprechende Bemerkung in den Bericht aufgenommen wurde.

Es ist eine bekannte Sache, daß gerade jene Futtergräser, welche in den Kalkalpen wachsen, in ihren Bestandtheilen Kalk aufnehmen und dadurch Kalk dem Thiere zuführen, welches wesentlich beiträgt zur Ausbildung des Knochengerüsts, für welches die Aufnahme von Kalk wesentlich erforderlich ist. (Rufe: „Sehr richtig!“) Die Haltung einer Pinzgauer-Herde am Oberhofe ist aber aus dem weiteren Grunde sehr wünschenswerth, weil dieselbe nicht zu den einheimischen Rassen zählt, und weil wir beim Abgange einer großen Herde dieses Schlages gezwungen wären, unsere Regeneratoren — und es gibt im Lande sehr viele Züchter, welche deren benöthigen — immer aus Pinzgau um theures Geld holen zu müssen. In diesem Falle wären wir in der Lage, aus einer Landes-Anstalt zu verhältnismäßig günstigen Bedingungen diese Thiere beziehen zu können.

Was die Abhaltung der Curse anbelangt, so lege ich auf dieselben einen großen Werth, nur möchte ich wünschen, daß eine größere Anzahl Schüler wie bisher an denselben participiren kann; die Zahl ist äußerst gering und es wird mir von einem Mitgliede des Curationums gesagt, was man auch aus dem Berichte entnehmen kann, daß kein Platz zur Aufnahme von Schülern vorhanden ist. Ich möchte vorläufig nicht mit kostspieligen Zubauten zur Herstellung von Schülerwohnungen vorgehen, sondern würde die Sache in der Art versuchen, daß statt ein oder zwei Curse jährlich vier Curse abgehalten werden. Diese Curse erfordern nur einen Zeitaufwand von sechs Wochen und es können daher sehr leicht diese sechswöchentlichen Curse vier Mal im Jahre abgehalten werden, weil zum Unterrichte im Molkereibetriebe und in der Viehzucht derselbe an keine bestimmte Jahreszeit gebunden ist und kann das zu jeder Zeit geschehen. Ich möchte aber ausdrücklich wünschen, daß das Lehrziel dieses Curses ein fest begrenztes ist und daß es nicht übergreift über jenen Umfang, der wünschenswerth ist. Es ist eine sehr häufig vorkommende Erscheinung bei Anstalten, welche gegründet werden, daß die Leiter derselben aus einem ganz begreiflichen Eifer immer bestrebt sind, ihre Anstalt auszugestalten. In dieser Beziehung warne ich den geehrten Herrn Landes-Ausschuß-Referenten, daß dort nicht etwa in ähnlicher Weise vorgegangen wird und etwa eine Concurrentz-Anstalt mit Grottenhof geschaffen wird. Die Curse am Oberhof sollen sich strenge auf den Unterricht in Viehhaltung, Viehzucht und Molkerei-

betrieb beschränken; das genügt für die dortigen Bedürfnisse vollkommen. Es ist das aus dem Grunde nothwendig zu betonen, damit nicht etwa die Geschäfte dafelbst einen derartigen Umfang annehmen, daß der gegenwärtige Leiter der Anstalt, Herr Dr. Schuppli, dieser Aufgabe nicht gewachsen und es nothwendig wäre, ihm etwa noch weitere Hilfskräfte beizustellen, was zur Vertheuerung der Anstalt führen könnte.

Was die Kosten dieser Anstalt betrifft, so möchte ich nur eine ganz kurze Bemerkung machen und die Aufmerksamkeit des hohen Hauses auf das Präliminare lenken, welches bei der Gründung dieser Anstalt dem hohen Landtage vorgelegt wurde. Dieses Präliminare wurde von einem Fachmanne verfaßt, und zwar von dem Director der Landes-Ackerbauschule in Grottenhof und weist einen Ueberschuß von circa 1000 fl. nach. Ich würde ersuchen, daß der Landes-Ausschuß sich dieses frühere Präliminare, welches er vor sieben Jahren dem Landtage vorgelegt hat, wieder vor Augen führe, und daß er die Wirthschaft in einer Weise einrichtet, wie es der damalige Ackerbauschul-Director vorgeschlagen hat; denn nach seinen Vorschlägen ergibt sich thatsächlich aus der Wirthschaft ein Ueberschuß und wenn Sie einigen Einblick in dasselbe nehmen, so werden Sie auch gleich den Grund erfahren, auf welche Weise dieses Ziel zu erreichen möglich wäre. Sie sehen da eine große Einnahmepost aus dem Verkauf von Sprungstieren, und zwar zu einem mäßigen Preise; Sie sehen da eine Post von über 8000 fl. durch den Verkauf von 65 Kindern zu je 125 fl., gewiß ein sehr mäßiger Preis, und ein so großer Umsatz ist nur dann zu erzielen, wenn alljährlich eine große Anzahl Kälber zu einem mäßigen Preise angekauft und nach einem Jahre wieder mit einem mäßigen Vortheile verkauft wird und in dieser Weise kann diese Wirthschaft statt passiv, vielleicht sogar activ werden.

Ich schließe mit dem Wunsche, daß der Director dieser Schule, in dessen Fachkenntnis allseits das größte Vertrauen gesetzt wird, seiner Aufgabe voll und ganz erhalten wird und daß er insbesondere durch eine auswärtige Verwendung, etwa durch Wandervorträge und Commissionirungen bei den Zuchtgenossenschaften u. nicht allzusehr seiner eigentlichen Aufgabe entzogen wird, weil es dann sehr leicht geschehen könnte, daß die Anstalt, welche jetzt im Aufblühen ist, unter dem zeitweisen Mangel einer fortbildenden und thatkräftigen fachlichen Leitung leiden könnte.

Ich empfehle Ihnen den Antrag des Herrn Berichterstatters. (Beifall.)

Abg. Freih. v. **Rokitansky** (M.-G. Leibnitz): Wenn ich mich zu diesem Gegenstand zum Worte melde,

so geschieht es erstens, weil ich mir gestatten möchte, dem hohen Landtage zu dem Antrage des Herrn Referenten einen Zusatzantrag zu unterbreiten und zweitens, weil ich mich doch veranlaßt sehe, auf einige Ausführungen der geehrten Herren Vorredner zu reflectiren und um meine Stellung gegenüber den Ausführungen und Anträgen des Herrn Referenten klarzulegen. Wenn vom Oberhof hier in diesem hohen Hause verhandelt wird, so fallen einem unwillkürlich die Worte ein, die der König Aeneas gesprochen hat: „Du weckst der alten Wunden unnenkbar schmerzliches Gefühl.“ Wenn man die heutige Debatte über den Oberhof gehört hat, so ist man fast zur Ueberzeugung gekommen, daß das ein solches Schatzkästchen landwirtschaftlicher und viehzüchterischer Erfolge gewesen ist, daß darüber überhaupt nicht mehr gesprochen werden kann. Unter voller Anerkennung dessen, was in letzterer Zeit erreicht worden ist und unter der ausdrücklichen Betonung, daß ich mich nicht gegen den Oberhof, sondern für den Oberhof im allgemeinen ausspreche, so muß ich doch sagen, daß mir, wenn ich mich richtig ausdrücke, die Angriffe, welche der Herr Referent seitens einiger Redner des geehrten Großgrundbesitzes ausgeübt gewesen ist, denn doch zu weit über das Ziel geschossen erscheinen. Ich habe freudigst begrüßt, daß in der Person des Herrn Abg. Grafen Rottulinsky, des Präsidenten der Landwirtschafts-Gesellschaft die Verstimmung, die theilweise diese Angriffe in uns wachgerufen haben, gemildert wurde. Ich muß ganz offen gestehen, daß auch ich auf dem Standpunkte stehe, dem Herrn Referenten Größwano dafür Dank zu wissen, daß er ein Referat übernommen hat, das aller Voraussicht nach im Landtage zu einer sehr erregten Debatte hätte führen müssen und auch geführt hat und ich möchte nur darauf hinweisen, daß es mir denn doch gegen alle Gepflogenheit der Loyalität zu verstoßen scheint, wenn man in einem Ausschusse sitzt und für einen Antrag stimmt, und nachher hingeht und sagt, die Berichterstattung hat gereizt und die Mehrheit des Landes-Cultur-Ausschusses jede Verantwortung von den Schultern abwälzt. In diesem Sinne hat der Herr Abg. Baron Stöck gesprochen und ich muß sagen, daß ich der Ansicht bin — Sie werden sich vielleicht verwundern, daß Sie aus einem so radicalen Munde wie der meine, diese Ansicht vernehmen, daß ich im Hinblick auf die Besserungsversuche, die ich mit meiner Person zu unternehmen bestrebt bin und welche Besserungsversuche vor einigen Tagen sogar von einer Seite, von einem meiner in wirtschaftlichen Fragen zumeist größten Gegner, Herrn Director Kochliger anerkannt wurden, daß ich als Erfolg dieser meiner Bestrebungen die Ansicht gewonnen habe, daß gewisse Erörterungen, die eine gewisse Spitze in sich

tragen, welche nicht verdeckt werden kann, nicht im hohen Hause, sondern in dem betreffenden Ausschusse hineingehören, und zwar in dem Falle, wenn der betreffende Herr, der diese Rede zu führen hat, selbst in dem betreffenden Ausschusse darinnen sitzt. (Rufe: „Sehr richtig!“)

Nun komme ich auf das Meritorische der ganzen Frage und da bleibt mir nur wenig zu sagen übrig. Es haben in sehr ausgezeichnete Weise deutsche Vertreter der bäuerlichen Interessen im Landtage gesprochen und die sind in dieser Frage für mich besonders maßgebend. Auch ich bin durchdrungen davon, daß der Oberhof nur dann eine segensreiche Wirkung für Obersteiermark entfalten wird, wenn vor allem andern das Hauptgewicht darauf gelegt wird, daß der Oberhof als bäuerliche Musterwirtschaft geführt wird und nicht in der Art, als ob Millionen Gulden hinter ihm stehen würden. Das Hauptgewicht des Oberhofes muß darauf gelegt werden, daß die landwirtschaftlichen Curse ausgebreitet und immer weiteren bäuerlichen Bevölkerungsschichten zugänglich gemacht werden und wie Se. Excellenz der Herr Graf Rottulinsky da ganz richtig bemerkt, auch den Bauern in leichtfaßlicher und entsprechender Weise vorgetragen werden.

Ich möchte jedoch bei dieser Gelegenheit auch nicht unterlassen, so leid es mir thut, meinem sehr geehrten und lieben Freund Stallner etwas zu entgegnen. Mein lieber Freund Stallner hat sich darüber beklagt, daß der Oberhof seinen Zweck insofern nicht erfüllt, als die guten Untersteirer vergebens auf die Stiere aus dem Oberhofe gewartet haben. Ich bin da anderer Ansicht, als der geehrte Herr College. Ich bin nämlich der Ansicht, und die Herren Untersteirer mögen mir das verzeihen und nicht glauben, daß ich die betreffenden Erfolge neide in ihren wirtschaftlichen Errungenschaften, daß für die Untersteirer so viel geleistet und gethan wurde, — ich weise da auf die ganze Weinbauaction hin, — daß die Obersteirer gewiß Anspruch haben, daß die Anstalt, die dort errichtet ist, ihnen zu Nutzen kommt. Ich möchte selbst, daß der Oberhof sich in der größten Blüthe befindet und daß ganze Hekatomben von Zuchtstieren ihren Weg in die umliegenden Gauen finden, doch ich möchte es auch gerne sehen, daß diese Stiere einzig und allein der obersteirischen Bevölkerung zum Nutzen und Frommen gereichen sollen und die obersteirische Bevölkerung Anspruch erheben kann auf diese Stiere, weil das ihr einziges Zuchtgebiet ist, wo wir eine rationelle Viehzucht treiben können. Mein lieber Freund Stallner möge mir verzeihen, wenn ich die Stiere für das Oberland occupire. Nun komme ich noch auf einen weiteren Punkt zu sprechen. Es ist vom sehr geehrten Herrn Abg. Grafen Rottulinsky, der

sich ja in den Grundzügen vollständig auch mit meinen Ansichten deckt, ausgesprochen worden, daß er es für zweckdienlich erachten würde, um eine Aufgabe des Oberhofes richtig zu erfüllen, nämlich die Hinausgabe von Zuchtstieren an die bäuerliche Bevölkerung, die Hebung der Rindviehzucht im Oberlande, daß er es als geboten ansehen würde, wenn man zu dem Principe des Ankaufes von Kälbern greifen würde. Meine Herren! Ich will nicht darauf hinweisen, daß dieser Ankauf von Kälbern in vergangenen Jahren zu den traurigsten Erfahrungen bezüglich des Oberhofes geführt hat.

Meine Herren! Ich möchte nur zwei Momente hervorheben. Sagen Sie mir ganz aufrichtig, welcher tüchtige Landwirth, welcher tüchtige Grundbesitzer wird ein Kalb, welches ihm verspricht, ein wirklich schöner tüchtiger Stier zu werden, überhaupt verkaufen? und verkauft er es, dann ist das eigentlich — ich will nicht sagen eine bewusste, aber eine unbewusste Benachtheiligung dieses Besitzers, denn für das Kalb nimmt er höchstens 30 bis 40 Gulden ein, für den Stier aber würde er einige hundert Gulden einnehmen und man thut das, was man vermeiden will, man benachtheiligt sozusagen bei den Einzelnen die Wirthschaftsführung.

Ich glaube, daß durch den Ankauf von Kälbern nicht erreicht wird, was man sich eben vorstellt und nur ein Material von Kälbern und Zuchtstieren gesammelt wird, welches dann aus Thieren besteht, die der Bauer in den meisten Fällen hergab, weil sie ihm zur Aufzucht zu schlecht erschienen, und welche daher die Rindviehzucht im Lande zu heben nicht im Stande sein werden. Weiters bemerke ich, daß die Weiden des Oberhofes, über welche ich mich sehr genau informiert und orientirt habe, nachdem ich heute spreche im Auftrage einer großen Anzahl obersteirischer Bauern und Besitzer, die mir ausdrücklich diesbezüglich geschrieben haben und mit mir zusammengekommen sind — daß die Weiden des Oberhofes nicht hinreichend sind, um eine größere Menge angekauften Viehes aufzuziehen und wenn wir das Princip vertreten würden, wie Se. Excellenz der geehrte Herr Graf Kottulinsky, so werden wir in die Nothwendigkeit versetzt werden müssen, diese Weiden durch einen Zukauf bedeutend zu erweitern. Das ist, was ich bezüglich der Ausführungen Sr. Excellenz des Herrn Grafen Kottulinsky noch bemerken wollte.

Ich möchte aber auch noch auf etwas Anderes kommen. Ich möchte — wenn ich nicht irre, steht es auch in der Begründung des Herrn Referenten — ich möchte es zurückweisen, daß das Kalkgebiet als Aufzuchtgebiet speciell für die Murbodener Rasse nicht günstig ist. Sie geben dadurch der bäuerlichen Bevölkerung vieler Bezirke einen

Schlag ins Gesicht. Die Bauern züchten seit Menschen-gedenken im Kalkgebiete ihre Murbodner in einer Form, wo es dem Lande nur zu wünschen wäre, diese Form weiter auszugestalten, und nur dahin zu trachten, nicht mit fremden Rinder-Rassen hineinzupfuschen. Ich muß diese Ansicht, daß das Kalkgebiet der Aufzucht der Murbodner ungünstig ist, daher bekämpfen und erklären, daß diese Ansicht den tatsächlichen Verhältnissen absolut nicht entspricht. Damit eile ich dem Schlusse meiner Ausführungen entgegen.

Ich werde, sind Sie überzeugt, meine Herren, jederzeit, unbekümmert von welcher Seite die Anträge angeregt werden, dafür eintreten, was ich für gut und recht angesehen habe. Ich bin wirklich erfreut, daß ich hier im hohen Hause constatiren kann, daß man am Oberhofe wirklich Fortschritte gemacht hat, daß der gegenwärtige Verwalter, Herr Dr. Schuppli, ein ganz ausgezeichnete Fachmann ist und daß die landwirthschaftlichen Fortbildungscurse geradezu elektrisirend auf die bäuerliche Bevölkerung gewirkt haben, so daß sich die Bauern bereit erklärt haben, ihre Söhne dorthin zu schicken, woran früher gar nie gedacht worden ist und ich muß offen und ehrlich, obwohl ich, wie das jeder und auch der geehrte Herr Landes-Ausschußbesitzer weiß, mich mit seinen wirthschaftlichen Ansichten nicht immer identisch erkläre, dem Herrn Landes-Ausschuß-Referenten Herrn Grafen Attems meinen ganz ergebensten Dank aussprechen, daß es ihm gelungen ist, in dieser Richtung den Wünschen der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung vollauf Rechnung zu tragen. Ich möchte anknüpfend an diesen Dank noch betonen, daß ich einzig und allein das Hauptgewicht darauf gelegt haben möchte, daß diese landwirthschaftlichen Curse ausgestaltet werden und in diesem Sinne bitte ich Sie folgenden Antrag, welchen ich als Zusatzantrag zum Antrage des Herrn Referenten stellen werde, Ihre Zustimmung zu gewähren.

Mit der Erlaubnis Sr. Excellenz des Herrn Landeshauptmannes werde ich diesen Antrag verlesen (liest):

„Der Landes-Ausschuß wird weiters beauftragt der Ausgestaltung der landwirthschaftlichen Curse des Oberhofes in dem Sinne erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen, daß diese Curse immer breiteren Schichten der bäuerlichen Bevölkerung zugänglich gemacht werden und in für die Bauern faßlicher und entsprechender Weise abgehalten werden.“

(Der Antrag wird genügend unterstützt.)

Abg. **Wagner** (L.-G. Feldbach): Hoher Landtag! Ich werde nicht lange bei diesem Gegenstande verweilen und sehr kurz sprechen, nachdem von verschiedenen Seiten

so ziemlich viel über diesen Gegenstand heute schon gesprochen wurde. Soviel ich die Ausführungen mit angehört habe, so haben alle Herren pro gesprochen und den Oberhof als Musteranstalt hingestellt, welche dem ganzen Lande zum Vortheile dienen kann — jedoch aber doch nicht so zutreffend sein wird.

Ich will heute auch nicht contra sprechen, (Rufe: „Bravo!“) obwohl ich vor zwei Jahren contra gesprochen habe und den Gegenstand damals scharf bemängelte.

Ich sage nun, daß ich heute deswegen nicht contra spreche, weil ich schon überzeugt bin, daß heute der Oberhof sich doch zum Besseren noch gestalten könnte und das Land, vielleicht doch, wenn auch nur zum Theil, einen Nutzen davon haben könnte. Freilich nur mehr für das Oberland, da ich aber wirklich nicht neidig bin, und zwar deshalb weil das Oberland einen größeren Vortheil hat durch den Oberhof als wir, sind wir in dieser Angelegenheit diesmal nicht so schroffe Gegner, wenn der Oberhof dem landwirthschaftlichen Vortheile einstens dienen sollte, wäre es doch etwas verfrüht, wenn wir uns heute ganz entgegen aussprechen würden und wir müssen daher abwarten, und werden uns persönlich die Ueberzeugung verschaffen.

Ich habe daher geglaubt, und ich theile die Ansicht einiger meiner Collegen, daß wir heuer nicht strenge Stellung nehmen, sondern einfach abwarten sollen und daß wir uns die Ueberzeugung verschaffen, und wenn es möglich ist, an Ort und Stelle persönlich den Oberhof zu besichtigen um uns dann ein selbstständiges Urtheil bilden zu können. Ich war damals, als ich mich gegen den Oberhof ausgesprochen habe, sehr wenig begeistert und ich glaube, daß ich damals Recht gehabt habe, denn es haben verschiedene Herren zu jener Zeit zugegeben und die Rechnungen haben die Beweise geliefert, daß die Verwaltung eine miserable und dem Lande nachtheilige war. Wenn dies heute besser geworden ist, so freut es uns Alle, denn das Land hat gewiß kein Geld zum Hinauswerfen und ich möchte nur wünschen, daß wir dem Landes-Ausschusse empfehlen sollten, sich vielleicht an die Beschlüsse des hohen Landtages zu halten und möglichst sparsam vorzugehen. Im Uebrigen will ich jetzt bis zur eigenen Ueberzeugung keine Kritik üben und stimme für die Anträge des Landesculturausschusses. Ich bin mit den Anträgen des Referenten einverstanden und will keine weiteren Ausführungen in dieser Angelegenheit machen.

Abg. **Serf** (L.-G. Judenburg): Ich hätte mich in dieser Angelegenheit nicht zum Worte gemeldet, weil ich

der Ueberzeugung war, daß das pro und contra dieser Anstalt ohnedies nach jeder Richtung hin werde beleuchtet werden, wenn nicht eine Aeußerung Sr. Excellenz des Herrn Präsidenten der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft mich dazu veranlaßt hätte. Sr. Excellenz hat nämlich den Wunsch ausgesprochen, daß es vielleicht zweckmäßiger wäre, wenn am Oberhofe nur Eine Viehrasse gezüchtet würde, und zwar die Pinzgauer Rasse. Nun gegen eine solche Zumuthung müßte ich wohl, als Vertreter eines Bezirkes, in welchem ausschließlich nur Murbodner Rasse gezüchtet wird, entschieden Verwahrung einlegen, und ich glaube mit Sicherheit sagen zu können, daß die Einführung einer solchen einseitigen Viehzuchthaltung für den Bestand des Oberhofes selbst gewiß nur von größtem Nachtheile sein könnte. Meine Herren! Die Pinzgauer Rasse ist keine eigentliche steiermärkische Rinderrasse, sondern eine ausländische Rasse, und wurde nur in manchen Gegenden als dorthin passend von Außen herein angekauft und weiter gezüchtet, und man hat noch keine Ueberzeugung, ob sie nicht mit der Zeit degenerirt, während die Murbodner Rasse eine für die Verhältnisse eines großen Theiles unseres Landes geeignete, einheimische, fort und fort mehr in Entwicklung stehende, einheitliche Thierasse ist und ich kann diesbezüglich nur mit Freude constatiren, daß die Züchtung unserer Viehrasse nach mehreren Seiten hin immer weiter und weiter vorwärts dringt, und daß andere Viehassen, die sich bezüglich der Milchergiebigkeit und bezüglich des Handelswerthes nicht als so gut als unsere Murbodner Rasse rentiren, von dieser mehr und mehr zurückgedrängt werden.

Ich möchte daher von Vorneherein gegen die Ausführung der von Sr. Excellenz gegebenen Anregung, nämlich am Oberhofe, nur die Pinzgauer Rasse zu züchten, entschieden Verwahrung einlegen. Soll der Oberhof überhaupt für uns Obersteirer einen Werth haben, dann dürfen Sie dort nicht die eine Rasse züchten, die in Obersteiermark äußerst vereinzelt anzutreffen ist, nur höchstens in Städten und Märkten, wo manche Herren aus besonderer Vorliebe sich Pinzgauervieh ankaufen, obwohl es volkwirthschaftlich hinsichtlich der Zucht keinen Werth für unsere Gegend hat.

Die Pinzgauer Rasse könnten die Liebhaber dieser Viehgattung ja in Grottenhof bekommen, nachdem dort überhaupt nur diese Rasse gezüchtet wird, weil sie für Mittelsteiermark mehr Werth hat, aber wie gesagt, für uns Obersteirer wäre sie entschieden von Nachtheil. Ich bitte daher diesen Gedanken nicht weiter in Ausführung zu bringen.

Im Uebrigen schließe ich mich dem Antrage des Herrn Referenten an und bin auch dafür, daß der Ober-

hof weiter fortbestehen soll, jedoch mit der möglichsten Sparsamkeit in den Aufwandskosten, damit er auch diesbezüglich als eine Musteranstalt gelte, und das hiefür verausgabte Geld nicht umsonst ausgelegt, sondern auch von fruchtbringendem Werthe sei. (Beifall.)

Abg. Dr. Freih. v. **Störck** (G.=G.=B.): Der Herr Abg. Freih. v. Rokitsky hat einen Tadel gegen mich ausgesprochen, daß ich eine Angelegenheit, die in den Ausschuß gehört, in das Haus gebracht habe.

Meine Herren! Sie werden mir zugeben, daß ich von diesem Plaze aus, sehr selten das Wort ergreife und in die Debatte eingreife, wenn ich es aber trotzdem heute gethan habe, so war es deswegen, um eine Erklärung abzugeben, daß ich dem Antrage im Landes-cultur-Ausschusse zugestimmt habe, jedoch der Begründung, welche dem Antrage vorausgeschickt war, im Landes-cultur-Ausschusse nicht zustimmte, sondern dagegen gesprochen habe.

Ich will mir nicht den Vorwurf machen lassen, daß ich auch der Begründung zugestimmt hätte. Eine Motivierung der Abstimmung kommt oft vor, und es muß selbstverständlich jedem Mitgliede eines Ausschusses freistehen, eine solche im hohen Hause zu geben. Eine solche Erklärung war nothwendig. Ich mußte eine Motivierung meiner Erklärung anschließen; ich habe nicht Sachen gebracht, die nicht in das hohe Haus gehören, sondern bloß in den Ausschuß. Ich bin mir vollkommen bewußt, wie weit man gehen darf und wie weit nicht. Ich will in die Sache weiter nicht eingehen, sondern mich nur auf diese Erklärung beschränken. Wenn ich gesagt habe, daß diese Begründung aufreizend gewirkt hat, war das in dem Sinne zu verstehen, daß ich Aufklärung geben wollte, warum heuer über den Oberhof eine solche Debatte entstanden ist. Ich meinte, daß durch drei Jahre eine Art Gottesfrieden herrschen sollte, und in dem nächsten Jahre werde in dieser Angelegenheit definitiv entschieden werden. Durch den Inhalt dieses Berichtes sind aber die Freunde des Oberhofes gereizt worden, und auch ich habe mich veranlaßt gefühlt, darüber zu sprechen, ohne Verabredung mit den Herren Abg. Dehne und Thunhart habe ich zum Gegenstande das Wort ergriffen. So war die Sache gemeint.

Landes-Ausschuß-Beisitzer Franz Graf **Attems**: Ich möchte zum Schlusse der Debatte nur einige kurze Worte sprechen und zunächst jenen Herren, welche dem Oberhofe ein wohlwollendes Urtheil zu Theil werden ließen, meinen Dank aussprechen. Ich möchte aber auch meinen Dank allen jenen Herren aussprechen, die hier dem Landes-Ausschusse Anregungen gegeben haben, und ich kann die

Herren versichern, daß wir diese Anregungen in reiflicher Erwägung ziehen werden. Diese Anregungen sind mehrfacher Natur. Es wurde insbesondere vom geehrten Herrn Grafen Rottulinsky zunächst angeregt, daß wir am Oberhofe wieder zu dem früheren Systeme des Ankaufes von jungen Stieren und Stierkälbern in einer gewissen Ausdehnung zurückkehren, diese Stiere heranziehen und im Wege der Landwirtschaftsgesellschaft oder sonst unter die Bevölkerung vertheilen sollten. Dieser Weg hat sich in früherer Zeit als ein nicht entsprechender erwiesen, und der Landtag hat selbst im Jahre 1896 den Beschluß gefaßt, den Landes-Ausschuß aufzufordern, von diesem Wege abzugehen und wenn auch nicht ganz abzugehen, so doch auf jeden Fall den Ankauf von Stierkälbern auf das Möglichste einzuschränken.

Wir werden, wie gesagt, diese ganze Anregung nochmals im Schoße des Landes-Ausschusses reiflich erwägen. Sollte es sich auch nicht praktisch erweisen, zu einem Ankaufe von Stierkälbern zurückzukehren, so wird der Oberhof immerhin in der Lage sein, alljährlich eine gewisse, wenn auch sehr beschränkte Anzahl von Stieren aus eigener Zucht abzugeben, und wenn diese Stiere auch nicht zahlreich sind, glaube ich doch, daß jeder, der den Oberhof besichtigt, sich die Ueberzeugung wird verschaffen, daß die Stiere von ausgezeichneter Qualität sein werden und daß dem Lande einigermassen gedient sein wird. Ich möchte aber den geehrten Herrn Grafen Rottulinsky noch auf etwas anderes hinweisen, nämlich, es ist kein Zweifel, daß das Land einen großen Bedarf an Zuchtstieren hat, welchem Bedarf der Oberhof, auch wenn das bereits früher eingehaltene, und jetzt wieder empfohlene System des Ankaufes von Stierkälbern wieder aufgenommen werden sollte, nicht im Entferntesten genügen könnte. Es ist aber gegenwärtig und seit dem vorigen Jahre eine andere Institution im Lande zur Durchführung gelangt, welche speziell den Zweck hat, einerseits gute Zuchtstiere heranzubilden und andererseits einen lucrativen Absatz dieser herangezogenen guten Stiere in jenen Gegenden, welche der Zuchtstiere bedürfen, zu vermitteln. Ich meine die Viehzuchtgenossenschaften. Es ist specielle Aufgabe derselben, die Kreuzung tüchtiger, tauglicher Stiere systematisch zu betreiben, und den Absatz dieser Zuchtstiere zu vermitteln. Ich glaube, daß speciell der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft künftighin durch die Bildung dieser Rindviehzuchtgenossenschaften, der Ankauf guter und tauglicher Zuchtstiere wesentlich erleichtert sein wird, indem die Gesellschaft, welche Stiere ankauft, gleich weiß, an wen sie sich zu wenden hat, und wo das beste Zuchtmaterial gefunden werden kann. Was die Frage anbelangt, ob wir nur eine oder mehrere Rassen ziehen

sollen, so ist dieselbe sehr schwierig zu lösen. Mir wäre es viel sympathischer, wenn nur eine Rasse gezogen würde, aber es ist in diesem Falle äußerst schwierig, sich zu entscheiden. Der dortigen Gegend entspricht mehr die Murbodner Rasse, während wir anderseits einen Stamm ausgezeichneten Pinzgauer Viehes am Oberhof haben, und uns dieses Pinzgauer Viehes zu entschlagen, das wäre ein Entschluß, den ich kaum fassen und dessen Fassung ich kaum befürworten könnte. Ich glaube nicht, daß sich in dieser Richtung eine andere Einrichtung wird treffen lassen. Ich möchte nun auf die Worte eines früheren Herrn Vorredners zurückkommen. Es ist kein Zweifel, daß die Murbodner Rasse an Ausdehnung im Lande die Pinzgauer Rasse übertrifft.

Es ist aber auch die Pinzgauer Rasse eine alt hergebrachte steirische Rasse. Sie gewinnt nach und nach immer mehr Ausdehnung, daher wir sie als einheimische Rasse im Rindviehzuchtsgesetze anerkannt haben, und mache ich die geehrten Herren aufmerksam, daß wir bereits einige Zuchtgebiete der Pinzgauer Rasse im Lande haben. Es ist da insbesondere der Bezirk Murau. Der ganze Bezirk ist als Zuchtgebiet des Pinzgauer Rindes erklärt; man kann heute nicht behaupten, daß die Pinzgauer Rasse nicht eine einheimische steirische Rasse ist (Abg. Hert: „Sie verdrängt nur die Scheden, nicht die Murbodner!“) aber eine weitere Ausbreitung haben derzeit die Murbodner, das ist kein Zweifel. Bezüglich der Murbodner sind verschiedene Anschauungen über die Rassenkennzeichen gang und gäbe, und erst die Zuchtgenossenschaften haben dazu geführt, daß man zur Ueberzeugung gelangte, daß man über die Rassenkennzeichen der Murbodner noch nicht vollständig im Klaren ist. Vor einigen Tagen fand eine Enquete der Landwirthschaftsgesellschaft statt, in welcher die Rassenkennzeichen der Murbodner commissionell festgestellt wurde. Die Veröffentlichung der Beschlüsse der Enquete wird demnächst erfolgen und werden dieselben vom Landes-Ausschusse voraussichtlich acceptirt werden. Eine sehr in Betracht zu ziehende Frage ist die Erweiterung der Curse. Wir werden in Erwägung ziehen — ich kann heute schon erklären, daß wir principiell für eine Ausdehnung und Erweiterung der Curse sind — in welcher Art das geschehen kann, entweder, daß wir mehrere Curse einführen oder mehrere Teilnehmer zu jedem einzelnen Curse heranziehen. Die Einführung mehrerer Curse, es wäre das das einfachste Mittel und würde bedeutend weniger Auslagen verursachen, aber der Einführung mehrerer Curse im Jahre — gegenwärtig bestehen zwei — steht der Umstand entgegen, daß zu gewissen Zeiten die Kraft des Verwalters derart in Anspruch genommen ist durch den Wirthschaftsbetrieb, daß er kaum in der Lage ist,

wenn nicht eine zweite Vehrkraft zur Verfügung steht, diese Curse während dieser Zeit abhalten zu können. Aber wie gesagt, wir werden auch diese Frage reiflich in Erwägung ziehen. Ueber den Bericht des geehrten Herrn Abg. Größwang will ich mich gar nicht aussprechen. Es ist, wie bereits gesagt wurde, heute über denselben viel vorgebracht worden. Ich möchte mir aber erlauben, auf einen Punkt hinzuweisen, nämlich was die finanzielle Gebahrung und unsere Ausgaben im Jahre 1898 hinsichtlich der Herstellung von Baulichkeiten betrifft; da wird dem Landes-Ausschusse allerdings ein sehr starker Vorwurf gemacht, nämlich es wird gesagt (liest): „befremdend erscheint es, daß die Beschlüsse des hohen Landtages in der Sitzung vom 15. Februar 1898, betreffend die Ausführungen verschiedener Arbeiten“ — es sind da bauliche Arbeiten verstanden — „vollständig ignoriert wurden, und solche Mehrauslagen bei dem provisorischen Bestande dieser Anstalt durchaus nicht gerechtfertigt erscheinen“.

Diesbezüglich möchte ich mir folgende Bemerkung erlauben: Im Kostenvorausschlage sind eingestellt 2.000 fl. für Baulichkeiten, verausgabt haben wir im Jahre 1898 beiläufig 5.000 fl., ich glaube nicht ganz 5.000 fl. Es wäre daher eine Ueberschreitung des Vorausschlages um 2.500 fl., vielleicht auch um 3.000 fl. Diesbezüglich glaube ich zur Rechtfertigung des Landes-Ausschusses anführen zu können, daß wir von der hohen Regierung, vom Ackerbauministerium im Jahre 1898 eine in den Vorausschlag nicht aufgenommene Subvention von 2.500 fl. speciell unter der Zulässigkeit der Verwendung auch für Baulichkeiten erhalten haben, und daß wir daher, wenn wir eine Ueberschreitung begangen haben, diese Ueberschreitung nicht begangen haben mit dem Gelde des Landes. Ich wollte das nur nach dieser Richtung hin corrigiren und richtigstellen. Ich kann nur sagen, daß es dem Landes-Ausschusse zur großen Ehre und zum Vergnügen gereichen wird, wenn eine Anzahl der geehrten Herren Abgeordneten im Laufe dieses Jahres — wir werden die Einladung hiezu ergehen lassen — den Oberhof in Augenschein nimmt. Sie werden da, neben einem schönen Viehstand, eine der reizendsten, lieblichsten und großartigsten Gegend unseres schönen Heimatlandes kennen lernen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Sagenhofer** (L.=G. Hartberg): Unseren principiellen Standpunkt zu der Verhandlung stehenden Frage hat bereits der Herr Abg. Wagner gekennzeichnet. Ich habe nur durch die Darlegungen des Herrn Abg. Thunhart bezüglich der Rentabilität des Stierankaufes und Verkaufes auf dem Oberhofe Veranlassung gefunden, mir das Wort zu erbitten. Der geehrte Herr Abg. Thun-

hart hat ziffermäßig nachgewiesen, daß auf dem Oberhofe beim eigentlichen Stierhandel etwas gewonnen worden sei. Das ist ziffermäßig richtig, das Land selbst hat aber bei der ganzen Sache verloren. Meine Herren, uns als Landtagsabgeordnete ist es gleich, ob der Verlust aus diesem Sädel herauskommt oder aus jenem.

Wie wir aus dem Berichte des Landes-Ausschusses Seite 69 ersehen, wurde zum Ankaufe von Stieren ein Betrag von 15.706 fl. ausgegeben, eingenommen hat das Land für diese Stiere 7258 fl. Wir haben also verloren, und weniger eingenommen, als wir ausgegeben haben. Nun ist mir aus Erfahrung bekannt, daß diese Stiere, welche lictirt werden, gewiß theurer verkauft werden, und daß wir wie gewöhnlich noch draufzahlen, weil wir solche Stiere ein halbes Jahr füttern müssen, damit wir das einnehmen, was sie uns selbst kosten.

Aus dieser Darstellung geht hervor, daß die Oberhoferstiere gewiß nicht zu billig verkauft werden, noch weniger aber etwa zu billig angekauft worden sind. Das wollte ich richtig stellen.

(Die Debatte wird hierauf geschlossen.)

Berichterstatter Größwang: Ich will mich nicht lange mehr in die Debatte einlassen und möchte mir noch zu meiner persönlichen Rechtfertigung einige Bemerkungen erlauben.

Ich constatiere vor Allem, daß im hohen Landtage, der aus 63 Mitgliedern besteht, 42 Grundbesitzer darunter sind und daß diese sich einen Gewerbetreibenden aussuchen müssen, der das Referat über Oberhof erstattet.

Ich constatiere ferner, daß im Landescultur-Ausschusse, der aus 9 Mitgliedern besteht, 8 Mitglieder sich befinden, die der Landwirtschaft angehören, und ich der einzige Gewerbetreibende dieses Referat zu übernehmen gehabt habe. (Heiterkeit.)

Ich constatiere ferner, daß in diesem Landescultur-Ausschusse sich 3 Herren aus dem Großgrundbesitze befinden, welche sämmtliche 3 Herren Landwirthe sind. Von diesen 3 Herren hat ursprünglich ein Herr das Referat übernommen, und hat im Laufe der vorigen Woche oder vor 14 Tagen dasselbe zurückgelegt. Ich wurde neuerdings gezwungen, dieses Referat zu übernehmen, und muß mir bedauern, in erster Linie die Herren Vertreter des Großgrundbesitzes, daß sie, wo sich uns doch heute einer von Ihnen als eine so ausgezeichnete Leuchte der Landwirtschaft entpuppt hat, den Mann nicht in den Landescultur-Ausschuß gewählt haben. Ich wäre mit Vergnügen bereit gewesen, dem Manne das Referat abzutreten.

Nun gestatten Sie mir, meine Herren, daß ich mich mit den Ausführungen des Herrn Abg. Dehne persönlich beschäftige. Dem Herrn Abg. Dehne hat es beliebt, meinen Bericht als außerordentlich lückenhaft hinzustellen; er hat gesagt, daß es am Oberhofe weder schlechte Grundstücke gibt, noch daß überhaupt eine Drainage nothwendig sei. Ich erlaube mir hinzuweisen, daß es im Berichte des Landes-Ausschusses vom Jahre 1895, Seite 114, ausdrücklich heißt, daß die Weiden am Oberhofe schlecht sind, und daß Drainagen nothwendig sind. Ich glaube, daß die Information, die sich Herr Abg. Dehne geholt hat, zu mindesten auch als sehr lückenhaft zu bezeichnen ist.

Ich constatiere ferner, daß in dem Berichte des Landes-Ausschusses vom Jahre 1898 für Drainagen und Röhren 600 fl. in Ausgabe gestellt werden. (Abg. Dr. Freiherr von Störck: „Im Voranschlage aber nicht“.)

Ich constatiere weiter, daß sein Bericht ebenfalls wieder lückenhaft erscheint.

Ich constatiere ferner, daß in den Anträgen des Berichtes des Landes-Cultur-Ausschusses im vorigen Jahre es ebenfalls wieder heißt unter Punkt 3 der Anträge: „Für die Anlage einer Drainage in Oberhof und Buchau wird Herr Dr. Schuppli beauftragt, selbst eine Plan- skizze anzufertigen, welche in der nächsten Session vorzulegen ist.“

Ich constatiere neuerdings, daß die Information des Herrn Dehne wieder lückenhaft ist und meinem Berichte wenigstens ganz gleich gegenübergestellt werden kann, und daß er eigentlich, nachdem er sich als Fachmann geriet, bedauernswerther ist, als der Meine.

Was weiters die Ausführungen des Herrn Dehne anbelangt, daß der Oberhof nicht soviel gekostet hat, so constatiere ich, daß derselbe fast den Kostenpunkt von 200.000 fl. erreichte. Es ist das vielleicht in den Augen eines Großgrundbesitzers kein so hoher Betrag, aber in den Augen eines kleinen Gewerbetreibenden und Steuerzahlers ist das jedenfalls eine größere Summe. Es ist außerdem nicht maßgebend, wenn Herr Dehne einen Stier mit 500 fl. kauft, weil es den Anforderungen und dem Zwecke am Oberhofe nicht gedient ist und weil es heißt, daß der Zweck des Oberhofes der ist, billiges Zuchtmaterial an die bäuerlichen Züchter abzugeben. Ich erlaube mir nur noch zum Schluß, mich mit Herrn Baron Störck zu beschäftigen und das Curatorium etwas zu illustriren. Wer ist der Erste im Curatorium? Das ist der Herr Baron Störck, ein ausgezeichnete Jurist, dem ich seine juridischen Kenntnisse in gar keiner Weise absprechen kann, ein ausgezeichnete Redner, aber er hat eigentlich auf dem Gebiete der Landwirtschaft auch keine besondere Erfahrung gemacht, ein Beweis, daß er seine

Sachen verkauft hat. Der zweite Sachverständige und Curator ist Herr Pongraz aus Admont. Alle Achtung vor seinen merkantilen Kenntnissen; er ist Kaufmann, aber Landwirth ist er so wenig als ich und last not least Herr Posch, der berechnete einzige Sachverständige, kommt fast die ganze Zeit nie auf den Oberhof hinauf, der thatsächlich ein Gutachten abgeben kann, und hat heute das Materiale, das ihm thatsächlich zur Verwerthung übergeben und in unmittelbarer Nähe vom Oberhofe wahrgenommen wurde, gar nicht zur Verwendung gebracht.

Ich schließe meine Ausführungen, nachdem sie mir als Referenten so stark zugesetzt haben, und ersuche, meinen Antrag gütigst anzunehmen. (Beifall.)

Betreffs des Antrages des Herrn Baron Rokitsansky schließe ich mich demselben an.

Landeshauptmann: Es hat sich zu einer thatsächlichen Berichtigung der Herr Abg. Dehne zum Worte gemeldet.

Nach der Geschäftsordnung habe ich das hohe Haus zu befragen, ob ich mit der Ertheilung der Wortes vorgehen kann.

(Wird bewilligt.)

Abg. **Dehne** (G.=G.=B.): Die Erwiderung des Herrn Abg. Größwang auf meine Ausführungen befremdet mich einigermaßen, nachdem ich mir nicht bewußt bin, ihn in irgend einer Weise gekränkt zu haben. Ich habe mich lediglich darauf beschränkt, nur Unrichtigkeiten in dem Berichte hier zu berichten, und ich muß nochmal wiederholen, daß nach den Informationen, welche ich mir bei dem Landes-cultur-Referenten im Landes-Ausschusse und bei Herrn Dr. Schuppli über diese Angelegenheit eingeholt habe, bis heute auf der Buchau noch keine Drainagen angelegt wurden, sondern nur eine solche durch das Curatorium beantragt wurde; es kommt eben bei jeder Alpe vor, daß die aufsteigenden Quellwasser abgeleitet werden müssen.

Nachdem der Herr Abg. Größwang, wie er selbst zugibt, kein Landwirth ist, so berühren mich seine Aeußerungen nicht im Mindesten; ich will sehr gerne zugeben, daß der Herr Abg. Größwang in anderen Sachen gewiß eine sehr schätzenswerthe Kraft ist, und es ist daher gar keine Schande, wenn er in irgend einem Fache nicht bewandert ist. Ich für meine Person schweige beharrlich, wenn ich in einer Sache nicht versiert bin und spreche den Wunsch aus (Rufe: „Das ist keine thatsächliche Berichtigung“), daß der Herr Abg. Größwang

sich möglichst bald von den heutigen Erlebnissen erholen möge.

Landeshauptmann: Der Herr Abg. Posch hat sich zu einer thatsächlichen Berichtigung zum Worte gemeldet.

(Wird bewilligt.)

Abg. **Posch** (L.=G. Piezen): Der Herr Bericht-erstatte war so freundlich, mir als dritten und letzten Mitglieder der Curatoriums einen Vorwurf zu machen, daß ich den Oberhof wenig oder gar nicht besuche. Ich constatiere thatsächlich, daß ich jedesmal, so oft ich vom Landes-Ausschusse eine officiële Einladung zum Besuche des Oberhofes erhalten habe, dieser Einladung auch Folge leistete, und den Oberhof besichtigte, daß ich jedoch auch außer den officiellen Einladungen jedes Jahr zweimal auf meine Kosten die Reise nach dem Oberhofe unternommen, und denselben besichtigt und auch bei den Knaben- und Mädchencursen theilgenommen habe.

Landeshauptmann: Nachdem wir nun auch mit den thatsächlichen Berichtigungen zu Ende gekommen sind, gelangen wir zur Abstimmung.

Der Antrag lautet (liest):

„Der hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landes-Ausschusses wird zur Kenntnis genommen und der Wunsch ausgesprochen, daß ohne Bewilligung des Landtages keine größeren Bauten und Investitionen ausgeführt werden und daß überhaupt in der ganzen Wirthschaftsgebarung die thunlichste Sparsamkeit beobachtet und vor Gewinnung weiterer Erfahrungen über das Gedeihen und die Erfolge dieser Unternehmung kein größerer Aufwand für Investitionen gemacht werde.“

(Dieser Antrag wird angenommen.)

Es gelangt nunmehr der Zusatzantrag des Herrn Baron Rokitsansky zur Abstimmung. Derselbe lautet (liest):

„Der Landes-Ausschuß wird weiters beauftragt, der Ausgestaltung der landwirthschaftlichen Curse des Oberhofes in dem Sinne erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen, daß die Curse immer breiteren Schichten der bäuerlichen Bevölkerung zugänglich gemacht werden und in für die Bauern faßlicher und entsprechender Weise abgehalten werden.“

(Dieser Antrag wird angenommen.)

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der

Bericht des Weincultur-Ausschusses über den ihm zugewiesenen Theil des Thätigkeitsberichtes des Landes-Ausschusses, Beilage Nr. 9, Seite 145—153, betreffend die Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg.

(Beilage Nr. 142.)

Ich ersuche den Herrn Berichterstatter die Verhandlung einzuleiten.

Berichterstatter des Weincultur-Ausschusses **Stallner** (von der Tribüne): Im Auftrage des Weincultur-Ausschusses habe ich zu berichten über die Obst- und Weinbauschule in Marburg. Im abgelaufenen Jahre weist der Landes-Ausschuß nach, daß an der Weinbauschule in Marburg 38 Schüler unterrichtet, und 13 Schüler aus der Anstalt entlassen wurden. Sämmtliche haben die Anstalt mit sehr gutem Erfolge absolviert. Der Lehrkörper der Anstalt hat nicht nur durch den Unterricht an der Anstalt, sondern auch durch die Abhaltung von Curfen und Herausgabe von populären Werken sich verdient gemacht zum Nutzen der weinbautreibenden Bevölkerung. Durch den Tod des Directors **Kalman** war der Landes-Ausschuß genöthigt diese Stelle zu besetzen und ist es ihm gelungen in der Person des Directors **Zweifler** aus Gaisenheim eine tüchtige Kraft zu erlangen. Bezüglich der Verpflegung der Schüler an der Weinbauschule würde der Weincultur-Ausschuß den Antrag stellen, daß die Verpflegung nicht mehr wie bisher durch den Director selbst erfolgt, sondern daß sie ihm abgenommen werde und eine selbständige sei, wie bei der Ackerbauschule in Grottenhof, welche sich sehr gut bewährt. Es würde dadurch nicht nur ein Mißverhältnis zwischen Director und Schülern aufgehoben, sondern auch eine Verbilligung der Verköstigung eintreten. Ueber den Erfolg der Bewirthschaftung ist zu berichten, daß der Erfolg günstig wäre, wenn nicht der am 9. August eingetretene Hagel den Ertrag an Wein, Schnittreben und Obst so sehr herabgemindert hätte. Die Bekämpfung der Schädlinge in der Weincultur wurde in der Weise vorgenommen wie früher. Heute ist die Obstbaumschule in Marburg so geschädigt und durch die Blutlaus so inficirt, daß die Auflaffung an der Stelle, wo sie jetzt steht, durchgeführt werden muß und es wird der Antrag gestellt, daß eine kleine Obstbaumschule errichtet wird, die lediglich zum Unterrichte der Schüler und nicht zu Verkaufszwecken ausgenützt werden soll. An der Winzerschule in Marburg ist die Unterbringung der Zöglinge eine sehr mangelhafte. Es schlafen 13 Zöglinge derzeit in einem Raume, der kaum für 6 Platz hat. Es ist dringend

geboten, daß für die Zöglinge bessere Schlafräume geschaffen werden.

Der Wein-Cultur-Ausschuß hat folgenden Antrag zu stellen (liest):

„Der hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Thätigkeitsbericht des Landes-Ausschusses, Beilage Nr. 9, Seite 145—153, betreffend die Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg, wird zur Kenntniß genommen.

2. Dem Director an der Obst- und Weinbauschule in Marburg werden anstatt der bisher systemisirten zwei Quinquennalzulagen à 200 fl., drei Quinquennalzulagen à 300 fl. und den Lehrern anstatt der bisherigen zwei Quinquennalzulagen à 100 fl. je fünf Quinquennalzulagen à 150 fl. zuerkannt; weiters wird genehmigt, daß die gegenwärtig Angestellten in den Genuß dieser erhöhten Bezüge mit 1. Jänner 1899 nach Maßgabe der aurenchenbaren Dienstzeit treten.“

Der Punkt 2 der Anträge stützt sich darauf, daß auch die Lehrer an der Ackerbauschule in Grottenhof erhöhte Bezüge erhalten haben und daß derselbe Modus auch für die Weinbauschule nun beantragt wird (liest):

3. „Die Stelle eines Leiters der Winzerschule werde mit den bisherigen Bezügen, u. zw. 600 fl. Jahresgehalt, Naturalwohnung und Beheizung, Benützung eines Gemüsegartens und eines Feldes (Bezug des Futters für zwei Kühe), sowie 5 fl. monatlich als Entschädigung für Haltung einer Dienstmagd definitiv systemisirt, worauf dieselbe dem bisherigen Rebmann und Aufseher **Franz Kraner** verliehen werden würde. Als in die Pension einrechenbar wären zu betrachten 600 fl. Gehalt und 150 fl. Bemerkung der Naturalbezüge.“

Diesbezüglich wäre nur zu erwähnen, daß der betreffende Aufseher schon drei bis vier Jahre seinen Dienst in vorzüglicher Weise versieht und seine definitive Anstellung nur wünschenswerth ist, um diese thatsächlich sehr verwendbare Kraft zu erhalten (liest):

„4. Der Landes-Ausschuß wird beauftragt, die im vorliegenden Berichte empfohlenen wirtschaftlichen Betriebsänderungen und nothwendigen baulichen Herstellungen, wenn möglich noch in diesem Jahre, zur Durchführung zu bringen und darüber in der nächsten Tagung dem hohen Landtage Bericht zu erstatten.“ (Die Anträge werden ohne Debatte angenommen.)

Landeshauptmann: Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der

Bericht des Landescultur-Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Mayr und Genossen, Beilage Nr. 107, die Erwirkung eines Verbotes gegen die Einfuhr frischen Obstes aus Amerika betreffend

(Beilage Nr. 144).

Berichterstatter ist der Herr Graf Lamberg, den ich ersuche, das Wort zu ergreifen.

Berichterstatter des Landes-Cultur-Ausschusses Graf **Lamberg** (von der Tribüne): Hohes Haus! Ich habe Namens des Landes-Cultur-Ausschusses über den Antrag des Herrn Abg. Mayr und Genossen, Beilage Nr. 107, die Erwirkung eines Verbotes gegen die Einfuhr frischen Obstes aus Amerika betreffend zu berichten. Durch den ausgezeichneten und erschöpfenden Bericht seitens des Herrn Abg. Mayr fühle ich mich eigentlich gänzlich enthoben, denselben weiters zu begründen; ich will nur an die Regierung die Bitte richten, daß sie diesen Antrag in wohlwollende Erwägung ziehen und jene Schutzmaßregeln bald möglichst veranlassen möge, die von Seite der Herren Antragsteller gewünscht werden. Ich habe nichts mehr weiters beizufügen und bringe den Antrag zur Verlesung (liest):

„Der hohe Landtag wolle beschließen:

Der Landes-Ausschuß wird beauftragt, bei der k. k. Regierung eindringlichst dahin zu wirken, daß zur Verhütung der Einschleppung der San José-Schildlaus und zum Schutze des einheimischen Obstbaues die Einfuhr frischen Obstes aus Amerika gänzlich verboten werde.“

(Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.)

Landeshauptmann: Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der mündliche Bericht des Finanz-Ausschusses über den Bericht des steiermärkischen Landes-Ausschusses, Beilage Nr. 97, betreffend die Feststellung einer Jahres-Remuneration für den Vorstand der otiatrischen Klinik im allgemeinen Krankenhause in Graz.

Ich ersuche den Herrn Berichterstatter Abg. Mosdorfer die Verhandlung einzuleiten.

Berichterstatter des Finanz-Ausschusses **Mosdorfer** (von der Tribüne): Hoher Landtag! Ich habe zu berichten über die Beilage Nr. 97 betreffend die Feststellung einer Jahres-Remuneration für den Vorstand der otiatrischen

Klinik im allgemeinen Krankenhause in Graz. Seit dem Bestande des Ambulatoriums für Ohrenfranke des allgemeinen Krankenhauses zu Graz, also seit 1891 hat sich die Frequenz an dieser Klinik riesig vermehrt, und ist daraus zu erklären, daß Kranke, die, wenn auch in einer anderen Klinik, aber mit Ohren-, Nasen- oder Halsleiden behaftet sind, einen Spezialisten suchen, und dadurch hat sich die Zahl der Kranken verdrei- und vervierfacht; so waren im Jahre 1897, 3139 Kranke, von welchen nur 324 auf der Klinik selbst dagegen 363 im allgemeinen Krankenhause waren, während 2652 aus der Stadt und vom Lande kamen. Das Land hat sich daher veranlaßt gefühlt, die Räumlichkeiten zu vergrößern, um diesen vermehrten Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Erwägt man, daß Professor Habermann der dieses Amt versieht, große Operationen vornehmen muß, und zwar größtentheils unentgeltlich, so wird man es nur billig finden, wenn man dem Antrage des Landes-Ausschusses beistimmt, daß eine Jahres-Remuneration, wie sie bereits für den Prosector und den Chemiker im allgemeinen Krankenhause besteht, auch ihm zugestanden wird, nämlich eine Jahres-Remuneration von 500 fl. Der Finanz-Ausschuß stellt sonach gleichlautend mit dem Antrage des Landes-Ausschusses den Antrag (liest):

„Der hohe Landtag wolle beschließen, für den Vorstand der otiatrischen Klinik mit Rücksicht auf seine Dienstleistungen im Interesse der Pflöglinge des allgemeinen Krankenhauses in Graz eine Jahres-Remuneration von 500 Gulden vom 1. Jänner 1899 ab festzustellen.“

(Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.)

Landeshauptmann: Der nächste Gegenstand der Tagesordnung sind die

Berichte des Landescultur-, Petitions- und Weincultur-Ausschusses über Petitionen.

Zur Geschäftsbehandlung hat sich Herr Abg. Baron Hackelberg zum Worte gemeldet.

Abg. Freih. v. **Hackelberg** (G.=G.B.): Hochverehrte Herren! Ich stelle den Antrag, daß mit Ausnahme jener Petitionen, über welche irgend einer der Herren sprechen oder eine Einwendung erheben will, über alle anderen Petitionen aber en bloc abgestimmt werde, und zwar, daß die Anträge so vom hohen Landtage beschlossen werden, wie sie von den verschiedenen Ausschüssen beantragt wurden.

(Der Antrag wird angenommen.)

Landeshauptmann: Es hat sich zur Petition Nr. 307, welche auf dem Verzeichnisse Nr. 21 eingetragen erscheint Herr Abg. Sahrner zum Worte gemeldet.

Abg. **Sahrner** (St.-G. Voitsberg): Ich habe nur zu bemerken, daß die Lehrerswitwe Josefa Knešcher gestorben, daher die Petition gegenstandslos geworden ist.

Landeshauptmann: Zur Petition Nr. 313 im Verzeichnisse Nr. 26 des landwirthschaftlichen Ortsvereines in Stainz, um Bezug von billigem Kunstdünger, eventuell um eine Geldunterstützung zum Ankaufe desselben für die durch den Hagel beschädigten Weingärten der Gemeinde Gamsgebirg und Sierling, hat sich Herr Abg. Freih. v. Rokitanzky zum Wort gemeldet.

Abg. **Frh. v. Rokitanzky** (M.-G. Leibnitz): Ich will die Geduld des hohen Hauses nicht lange in Anspruch nehmen und nur mit wenigen Worten den Antrag, wie er Seitens des Referenten gestellt wird, Unterstützung verleihen, und das hohe Haus bitten, den Antrag anzunehmen.

Es wird dem hohen Hause bekannt sein, daß in der letzten Zeit eine Action im Lande, ausgehend von der k. k. Landwirthschafts-gesellschaft, und in werthtätigster Weise unterstützt, Platz gegriffen hat, welche dahin geht bei der bauerlichen Bevölkerung, Genossenschaften und die Bildung von landwirthschaftlichen Ortsvereinen einzuleiten. Es ist der landwirthschaftliche Ortsverein in Stainz der erste, welcher in Steiermark ins Leben getreten ist, und wo meine Wenigkeit bei der Gründung dieses landwirthschaftlichen Vereines ebenfalls thätig war. Ich erwähne dieses, hauptsächlich deshalb, weil ich gleichzeitig meiner Freude Ausdruck geben will, daß der Antrag über die Petition dieses landwirthschaftlichen Vereines von einem Bauernvertreter begründet wird, der nicht meiner Partei angehört, und dadurch zum Ausdruck kommt, was wir erreichen wollen, daß in wirthschaftlichen Fragen, welche dem Bauernstande von Nutzen sind, die politischen Gegensätze zu schweigen haben. Ich begrüße es, daß Herr Abg. Haring, den Antrag in dieser Form im hohen Hause zu vertreten in die Lage gekommen ist, und möchte den Landes-Ausschuß bitten, das Ansuchen dieses ersten landwirthschaftlichen Ortsvereines zu berücksichtigen und dadurch gleichzeitig jene Action zu fördern, welche im Lande eingeleitet werden soll, allen jenen, welche die Absicht haben, in Zukunft solche landwirthschaftliche Ortsvereine ins Leben zu rufen, einen Ansporn zu geben,

indem man dem ersten Ansuchen, ein williges Gehör schenkte. Ich bitte daher nochmals um Annahme des Antrages.

(Die Anträge über die Petitionserledigungen werden en bloc angenommen.)

Landeshauptmann: Die Tagesordnung ist erschöpft.

Die nächste Sitzung bestimme ich für Samstag, den 6. Mai 1899, um 10 Uhr Vormittag und als

Tagesordnung:

1. Bericht des steierm. Landes-Ausschusses über das Ansuchen der Stadtgemeinde Graz, um Ertheilung der Genehmigung zur Veräußerung der der Stadtgemeinde gehörigen Ackerparcelle Nr. 349, C.-G.-St. Andrá (Beilage Nr. 153).

2. Bericht des Landes-cultur-Ausschusses über den Bericht des steierm. Landes-Ausschusses, Beilage Nr. 108, betreffend die Einreihung der im Bezirke Schönstein an der Zufahrtsstraße zur Station Riehdorf an der Paaf der Gili-Wöllaner Landesbahn beginnenden, durch den Bezirk Franz in den Bezirk Oberburg und bis an die krainische Landesgrenze führenden Bezirksstraße II. Classe in die Kategorie der Bezirksstraßen I. Classe (Beilage Nr. 143). Berichterstatter Abg. Dr. Jurtela.

3. Bericht des Weincultur-Ausschusses über den Antrag des Abg. Dr. Franz Rosina und Genossen, Beilage Nr. 87, betreffend die Errichtung einer Winzerschule mit zehnmonatlichen Lehrkursen in Luttenberg (Beilage Nr. 145). Berichterstatter Abg. Dr. Jurtela.

4. Wahl eines Mitgliedes in den Ausschuß des patriotischen Landes- und Frauenhilfsvereines für Steiermark.

Nach dem Statut des patriotischen Landes- und Frauen-Hilfsvereines in Steiermark, welches der hohe Landtag zur Kenntnis genommen hat, sind zwei Mitglieder des Ausschusses von dem hohen Landtage zu wählen. Die Wahl war bisher vertreten durch den Herrn Landes-Ausschußbeisitzer Dr. Reicher und durch das frühere Mitglied des hohen Landtages Josef Scholz.

Nachdem nun Herr Josef Scholz sein Mandat zurückgelegt hat, hat an dessen Stelle eine Ersatzwahl einzutreten und diese Wahl setze ich auf die morgige Tagesordnung.

Im übrigen muß ich an die Herren Obmänner der Ausschüsse die Bitte richten, mich mit weiterem Material

für die Tagesordnungen zu versehen, weil ich sonst bei der ohnehin nicht mehr langen Dauer der Landtagsession genöthigt wäre, eine größere Pause eintreten zu lassen.

Ich habe mitzutheilen, daß der Finanz-Ausschuß heute Nachmittag um 4 Uhr eine Sitzung abhält; der Sonder-Ausschuß für Gemeindeangele-

genheiten hält ebenfalls heute Nachmittag um 4 Uhr eine Sitzung ab; weiters findet um 4 Uhr eine Sitzung des Landes-Cultur-Ausschusses statt; der Volkswirtschaftliche Ausschuß hält heute nach der Landtagsitzung eine Sitzung ab.

Ich erkläre nunmehr die Sitzung für geschlossen.

(Schluß der Sitzung: 12 Uhr 50 Minuten Nachmittag.)

